

Bochholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1,50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1,92. — Erscheint
täglich ausser an Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei

41. Jahrgang

41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbetlagen

Anzeigenpreis:
Für Einzelexemplare die Zeitungs- oder deren
Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Werbekunden kosten pro Zeile 50 Pf. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Bei Lage- und Erhebungs, Konfirmation usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfallig.
Anzeigen - Annahmefluss 4 Uhr nachm.

Nr. 138

Samstag, 15. Juni 1912.

Nr. 138

Zum Gewerkschaftstreit.

Die Kundgebung des Apostolischen Nuntius in München.

Wie bereits berichtet, hat der Apostolische Nuntius in München, Mgr. Frühwirth auch seinerseits eine authentische Erklärung über die Stellung des Hl. Vaters in Sachen der katholischen Arbeitervereine erlassen. Die Erklärung lautet — um sie nochmals zu wiederholen — wie folgt:

„Die Erklärung des Mgr. Seiner entspricht den Auffassungen des Hl. Vaters. Der Hl. Vater ist immer von dem Wunsch beseelt, unzeitige Meinungsverschiedenheiten in Deutschland ein Ende nehmen zu sehen. Er heiligt, welche die Treue und Liebe der deutschen Katholiken genau kennt, segnet sie von Herzen und ermuntert sie alle, insbesondere die Arbeiter, fortzufahren in Eintracht zu arbeiten für das Wohl der Kirche und zum Nutzen des Vaterlandes, trenn sich haltend an die päpstlichen Weisungen unter Führung und Leitung der zuständigen Bischöfe.“

Die Kundgebung ist eine förmliche, offizielle Bestätigung der authentischen Erklärung, die Prälat Seiner vermittelt hatte. Der Nuntius bezeugt öffentlich und amtlich, daß die Seiner Erklärung den Auffassungen des Hl. Vaters entspricht.

Die Kundgebung des Nuntius wird das Werk der Beruhigung fortsetzen und hoffentlich vollenden. Die Anerkennung der Treue und Liebe der Gesamtheit der deutschen Katholiken, die Ermunterung aller zur Fortsetzung ihrer Arbeiten für Kirche und Vaterland sowie die erste väterliche Mahnung zur Eintracht werden wohl das Gefühl der Versöhnung und Zurückkunft, das hier und da sich bemerkbar gemacht hatte, vollends ausräumen.

Die protestantisch-konservative „Deutsche Tageszeitung“ nennt die Kundgebung des Nuntius in zutreffender Weise „ein päpstliches Friedenswort“, glaubt aber, folgende Bemerkung anfügen zu sollen:

„Diese päpstliche Auslassung erhält grundsätzlich den Anspruch aufrecht, daß sich alle Katholiken auch in nichtkatholischen Fragen an die Weisungen des Papstes und der Bischöfe halten sollen, sucht aber offenbar auch der anderen gewerkschaftlichen Richtung entgegenzukommen und so einen Ausgleich in diesem Streite zu fördern.“

Eine solche Bemerkung könnte neue Mißverständnisse hervorrufen; darum muß zur Klarstellung darauf hingewiesen werden, daß es sich bei dieser Angelegenheit von Anfang an handelt um die Beziehungen der konfessionellen, katholischen Arbeitervereine zu den kirchlichen Autoritäten und daß über die allgemeine Verpflichtung der Katholiken gegenüber den kirchlichen Weisungen eine neue grundsätzliche Feststellung nicht erfolgen sollte und nicht erfolgt ist. Es bleibt in dieser Hinsicht in Kraft, was der Abgesandte des Hl. Vaters auf dem Katholikentag von Essen erklärte und der Hl. Vater durch Schreiben an den Kardinalbischof von Köln ausdrücklich bestätigt hat: daß die Katholiken in den sozialen und politischen Angelegenheiten nur, soweit die Religion berührt wird, an die kirchlichen Weisungen gebunden sein sollen. Was die christlichen Gewerkschaften angeht, so geht auch aus der vorliegenden Kundgebung des Nuntius hervor, daß der Hl. Stuhl den Katholiken noch wie vor den Beitritt geklärt, — selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß sie ihrer Religion treu bleiben. In der vorliegenden Kundgebung werden die Arbeiter ermuntert, „fortfahren zu wollen“. Daraus geht klar hervor, daß eine Rennerung eine Abänderung der bestehenden Rechtsordnung und Praxis, nicht beabsichtigt ist.

Besondere Beachtung verdienen noch zwei Wendungen in der Note des Nuntius.

Erstens die Ermahnung zur Eintracht. Das ist ein deutlicher Wink an alle diejenigen, die bisher die Gegensätze hervorzuheben liebten u. ihre eigene „Richtung“ durch Polemik oder gar Verdächtigungen gegen die andere „Richtung“ zu fördern suchten. „In Eintracht zu arbeiten

für das Wohl der Kirche und des Vaterlandes“ fordert der Hl. Vater und stellt damit den friedlichen Wettstreit in positiver Arbeit als die einzige richtige Form des Wettbewerbes hin. An ihren Früchten soll jede „Richtung“ erkannt werden.

Zweitens wird zum Schluß der Note des Nuntius ausdrücklich auf die „Führung und Leitung der zuständigen Bischöfe“ hingewiesen. Das ist bemerkenswert, weil hier und da die Befürchtung laut geworden war, daß eine „Umgebung der Bischöfe“ versucht werde. Die neuen Kundgebungen haben nun außer Zweifel gestellt, daß an der Ordnung der Dinge, welche die zuständigen Bischöfe in Einklang mit dem Hl. Stuhl getroffen hatten, nichts geändert werden soll.

Es bleibt die alte Grundlage bestehen. Die Sache der deutschen Katholiken ist es, auf dieser Grundlage weiter zu bauen und zu schaffen in friedlicher, brüderlicher Arbeitsgemeinschaft.

Deutschland.

Neue Ständekassen im preussischen Abgeordnetenhaus

Stellt der „Vorwärts“ für den kommenden Winter in Aussicht. Zur Kandidatenfrage für den Präsidentschaftswahl, für welchen v. Arnim-Jäbedom und v. Nitschke in Betracht kommen, äußert sich das Blatt folgendermaßen:

„Sollten die Konservativen wirklich diesen Herrn v. Arnim an Stelle vorschlagen, so dürften dem Abgeordnetenhaus die befremdlichsten Szenen auch in Zukunft nicht vorenthalten bleiben. Szenen freilich, deren humoristischer Einschlag überwiegen würde. ... Herr v. Nitschke ist eine so temperamentvolle Persönlichkeit, ein so vollblütiger Junke, daß seine Präsidialführung die Geschichte des preussischen Abgeordnetenhauses sicherlich gar bald um die seltsamsten und aufreizendsten Episoden bereichern würde. Es wird der reaktionären Mehrheit überhaupt nicht gelingen, eine neues Präsidium zu schaffen, das in die Wogen der politischen Erregung zu gleichen vermöchte. Mit dem Augenblick, wo die Forderungen der Volksmehrheit durch den Mund der sozialdemokratischen Abgeordneten ihre Vertretung fanden, mußte auch der erbitterte Kampf zwischen der Handvoll Vertreter der Volksmehrheit und der ungebundenen Übermacht der parlamentarischen Vertreter der

Volksminderheit mit aller Leidenschaftlichkeit entbrennen. Und ein Präsidium, das bewusstmäßig die Geschäfte der parlamentarischen Mehrheit und Volksminderheit besorgen und die wenigen Vertreter der Volksmehrheit knebeln und konfiszieren soll, kann selbstverständlich nun und nimmermehr aus Verlegenheiten aller Art herauskommen.“

Das kann ja recht nett werden. Das preussische Abgeordnetenhaus wird schon Mittel und Wege finden, dafür zu sorgen, daß es von den „Genossen“ nicht terrorisiert wird. Bezeichnend für den Geist, der in gewissen, ganz linksstehenden Kreisen des Liberalismus herrscht, ist übrigens die Tatsache, daß das „Berliner Tageblatt“ die unverstörten Drohungen des „Vorwärts“ ohne jeglichen Kommentar für den Präsidentenposten wiederabdruckt. Wahrscheinlich, zwischen diesem Liberalismus und der revolutionären Umsturzpartei ist ein Unterschied auch mit der schärfsten Lupe nicht mehr zu finden.

Der Reichsgeheimrat über allgemeine Reichs-

Beihilfen.

Der vom Reichstag angenommene Antrag Hermann-Erberger auf Vorlegung einer allgemeinen Beihilfen hat, wie schon kurz gemeldet, die Zustimmung des Bundesrats gefunden. Mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage ist die Reichsfinanzverwaltung beauftragt. In der liberalen Presse war mehrfach behauptet worden, daß im Bundesrat von mehreren Bundesstaaten der Antrag gestellt sei, dem Reichstag eine Erbschaftsteuer in der Form der Wilhelmschen Vorlage vorzulegen. Bei diesen Mitteilungen handelt es sich offensichtlich nur um Kombinationen, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist. Das wird auch bestätigt durch eine Berliner Nachrichtenstelle, der offizieller Charakter beizumessen ist. Das Organ schreibt, daß mit der Zustimmung des Bundesrats zu dem Antrag Hermann-Erberger

Die besten und billigsten Fahrräder sind immer noch die Marken:

Cito, Diamant, Göricke, und Germania.
Nur zu haben in Bocholt bei
Hermann Peltzer,
Fahrradhaus a. d. evangl. Kirche, Fernruf 384.

Rosen-Felix.

Original-Roman von Walter Schmidhäuser.
Bliss-Verlag Leipzig-M.

5 (Nachdruck verboten.)

Sie hörte, wie er aufstand und auf sie zukam, fühlte, wie er die Hand auf ihre Schulter legte, aber sie wandte sich nicht um.

„Hast du dich getraut, Hilde?“ fragte er leise und seine Stimme hatte das Saufte, Schmeichelnde wieder, das einst ihr tödlich verletztes Herz so sympathisch berührt, als sie sich von Herbert verlassen und verraten glaubte. „Dann ist es unabsichtlich geschehen u. ich habe nicht im entferntesten daran gedacht, dein verträgliches Gesicht zu verletzen oder die Liebenswürdigkeit unseres guten, alten Onkels so niedrig einzuschätzen. Ich werde ihm heute einen langen Brief voll überschwenglichen Dankes schreiben und du sollst ihn lesen. Willst du aufpassen, Hilde?“

Hildegard nickte und wandte sich um.

„Ich fühle mich durchaus nicht getraut“, sagte sie freundlich. „Du irrst dich, Bruno. Deshalb sollte es mich kränken, wenn dein dir angeborenes skeptisches Talent dir stets die Freude in dem verbirgt, was edelstehende Menschen dir gutes erwelst. Du verstellst doch selbst am meisten dabei, das wundervolle Gefühl, anderen gegenüber dankbar sein zu können. Neben mir nicht mehr davon — Geht du aus?“

„Ja, ich will mit dem Forstmeister noch einen kleinen Bummel machen. Er hat einen famosen Bod auf demsorn und will mal revidieren, ob er sich in der Stelle, wo er wechelt, nicht verirrt hat — Und was machst du?“

„Ich lege mich ein wenig hin, ich glaube, ich bekomme Migräne.“

Eine halbe Stunde später war Hildegard allein.

Die Tür ihres Zimmers hatte sie verriegelt, um ganzlich ungestört zu sein, hatte die grünen Rollläden

heruntergelassen und sich in dem Halbdunkel des Zimmers lang auf die Chaiselongue ausgestreckt, eine Zigarette angezündet und das leichte Sommerkleid mit einem bequemen Kissen verläßt. Nun konnte sie ungestört sich hinlegen — ungestört konnte sie nachdenken.

Zunächst mußte sie sich noch einmal ins Gedächtnis zurückrufen, wie doch alles gekommen war, wie es geschehen konnte, daß aus dem armen jungen Mädchen, der mittellosen Offiziersstochter, der Braut des gleichfalls armen pommerischen Landwirts, die Gattin des Baumeisters Berger, des reichen und genialen Mannes geworden war.

Herbert von Altingen und Hildegard von Zahren kannten sich von frühester Kindheit an, die Eltern beider waren innig befreundet gewesen.

Das Leben hatte sie jahrelang getrennt, bis sie sich plötzlich und unerwartet auf dem höchst langweiligen Ball des Sängerbundes wiederfanden. Und von dem Tage an liebten sie sich, wußten, daß sie zueinander gehörten fürs Leben. Hildegard wurde seit dem Tode ihrer Eltern bei einer Tante erzogen, was von Seiten der Verwandten mehr Egoismus als Wohlwille war, denn Hildegard besorgte der alten, verwöhnten Dame die ganze Wirtschaft, stand dem großen Hausstand mit Umficht und Zuverlässigkeit vor, daß der Vorteil ihres Aufenthalt unter dem reichsgräflichen Dache ganz auf Seiten der Gräfin von und zu Ehrenburg-Wiedenbach war. Herbert studierte im selben Orte auf der Forstakademie, nachdem er Hilde zwei Jahre nicht gesehen und selbstamerweise auch nichts von ihr gehört hatte, seit dem Tode ihres Vaters, des alten Oberforstmeisters, dessen letzte, von allerhand qualvollen Leiden verbitterten Jahre sie durch ihre opferfreudige Pflege, ihren sonnigen Liebreiz wiederher verschönt hatte. Sie gehörte von jeher zu den begnadeten Menschen, die überall, wohin sie kommen, ein strahlendes Sonnen mitzubringen scheinen, die jeder liebt, jeder für sich am liebsten allein besitzen möchte und insbesondere bewußt oder u.

bewußt ausnützt. So war sie auch in dem Hause ihrer alten Tante in kurzer Zeit unentbehrlich geworden und von den beiden erwachsenen Söhnen des Hauses bis zum Gärtnerburschen und von der hübschen Hausfrau bis zum letzten Dienstmädchen herunter, war sie der erklärte Liebling, das Drafel, die Vertraute und Angebetete. Kein Wunder, wenn in dem so jungen Mädchen sich allmählich eine starke Energie und ein gewisses organisatorisches Talent entwickelte, das ihr außerordentlich gut stand und sie noch reizvoller erscheinen ließ. Die Gräfin machte ein verhältnismäßig großes Haus und ihre Gesellschaften hatten gewisse Berühmtheit erlangt, durch die stivolle Eigenart, durch den anregenden Geist, der von ihrer Person aus durch die begabten Räume wehte. Natürlich sollte es ihr nicht an Bewerbern, aber Hildegard blieb völlig passiv, zum Entzücken der alten Dame, die in ihrem senslen Egoismus nichts schneller wünschte, als diese fabelhafte „Acquisition“, wie sie die Nichte nannte, so lange sie lebte, an sich zu fesseln. In den Hauptbegründungsgründen einer standesgemäßen Ehe kam der Umstand, daß Hildegard gar kein Vermögen besaß und da die Gräfin selbst zwei Söhne bei der Garde hatte, auch keine Aussicht war, von ihr etwas Nennenswertes zu erben.

Daß sie liebte mit der ganzen großen bedenklichen Sorglosigkeit der Jugend, und Leidenschaftlich wiedergeliebt wurde, davon hatte niemand eine Ahnung, denn Herbert von Altingen, der im Hause der Gräfin als lieber flüchtiger Gast verkehrte, wurde von allen von jeher als eine Art Spielkamerad, als ein harmloses Überbleibsel aus der Kinderstube und dem Jugendspieltag betrachtet. Daß diese Liebe in zwei jungen Menschenherzen mächtige Wurzeln geschlagen, davon träumte sich keiner etwas, der die beiden miteinander plaudern und sich wie die Kinder necken sah.

Denn die stillen Stunden vertraulichen Beisammenseins, wenn die Gräfin schlief oder ihre

Wahlpartie machte und wo Hilde und Herbert einander bei der Teemahlzeit gegenüberstanden, und ernst miteinander über die Zukunft plauderten, so furchtbar ernst und oft so traurig und sorgenvoll diese Stunden hatten keine Zeugen und doch waren es die bedeutungsvollsten ihres Lebens.

Herbert war eben so arm wie sie, nur etwas Tüchtiges hatte sein Vater ihm lehren lassen. Aber mit dem bescheidenen Vermögen, das ihm verblieben war, unterstüzte er seine beiden Schwestern, die sich als Stillschänkeins notgedrungen von den Freunden der Welt zurückgezogen hatten und außerdem seinen kleinen Bruder Hans, der als Kadett in Posen eine wenig luxuriöse Jugend verlebte und mit währendem Oster dem zukünftigen Feldmarschall entgegenarbeitete.

Ein wundervolles Gnadengesicht hatte Mutter Natur Herbert mitgegeben, ein Pfund, mit dem er hätte wuchern können, wenn er nicht den Namen eines Freiherrn von Altingen getragen hätte und wenn es mit den Traditionen seiner weitverzweigten Familie vereinbar gewesen wäre, daß ein Sprosse dieses Hauses sich durch Ausübung einer Kunst redlich sein Geld, sogar sehr viel Geld, verdient hätte. Hatte einer seiner vielen Vetter Schulden gemacht, hatte er mit leichtfertigen Frauen oder am Spielisch größere Summen verloren, die ihn gezwungen hätten, des Königs Rod auszusuchen, so wurde der Familienrat anberaumt und die Sache „rangiert“. Hatte Herbert aber für die Ausbildung seiner herrlichen Stimme, für ein ernstes Studium eine wenn auch noch so bescheidene Unterstützung von Seiten der Familie erbeten, so wäre er fraglos mit Entrüstung abgewiesen und wie ein Schandfleck aus den Chroniken des Hauses gestrichen worden. Er war zur höheren Forstfarrriere bestimmt worden und hatte sich geküßt — bis die kleine Hilde mit den dicken blonden Zöpfen in sein Leben getreten war und seinen ganzen Zukunftspänen eine andere Richtung gegeben hatte. Fortsetzung folgt.

Berger für ihn die Möglichkeit entfallen sei, dem Antrag der Freikümpfer auf Wiederholung der Erbschaftsteuererhöhung des Fürsten Bismarck zuzustimmen. Während der Reichstag beide Anträge annahm und damit den verbündeten Regierungen zwei Offerten unterbreitete, ist es für den Bundesrat ausgeschlossen, der Reichsfinanzverwaltung beide Anträge zu erteilen, von denen der zweite feststehende dem ersten allgemeinen vorzuziehen. Wenn daher der Bundesrat den Gesetzentwurf Bismarck-Graberger und nicht den der Fortschrittlichen Volkspartei angenommen habe, so habe er damit die Erklärungen des Reichsfinanzministers im Reichstag, der sich völlig freie Hand über die seinerzeit vorzulegende Besteuerung gelassen hat, ohne etwas gegen die im 2. Entwurf empfohlene Erbschaftsteuer Stellung zu nehmen, bestätigt. Damit dürfte die von der freikümpferischen Presse beliebte Darstellung ein für allemal erledigt sein. Zu welcher von den Besteuerungen sich die Finanzverwaltung entschließen wird, das wird man vorläufig abwarten müssen. Sollte sie sich zur Vorlegung einer Erbschaftsteuer entschließen, so darf man schon jetzt mit Sicherheit annehmen, daß diese Vorlage jedenfalls nicht die Form der Bismarck'schen Erbschaftsteuererhöhung erhalten wird, da für diese Form im Reichstage wohl kaum eine Mehrheit zu finden sein dürfte.

Vom Sanfand.

Der Gesamtausschuß des Sanfandes tagte am Mittwoch in Berlin. In hohen Tönen wurden dabei natürlich die Erfolge und Ausblicke des Bundes besprochen. Ob es aber wirklich so rosig damit bestellt ist, scheint doch einigermaßen zweifelhaft. In den 3 Jahren, die der Sanfand besteht, hat ihm doch eine erhebliche Menge früherer Anhänger den Rücken gekehrt. Zu Jubeltönen hat der Sanfand wirklich keinen Anlaß. Es besteht recht eigenartig, wenn der Geheimrat u. Prof. Dr. Meier seine Genugtuung über die jetzige Zusammenfassung des Reichstages ausdrückt: Die Mehrheit des bisherigen Reichstages sei gebrochen! Hat vielleicht die Industrie von den 110 Sozialdemokraten irgendwelche Vorteile zu erwarten? Darf vielleicht das Handwerk, der kleine Kaufmann, der Angestellte auf diesen Reichstag mehr Hoffnung setzen als auf den verflochtenen? Gewiß ist ja die Mehrzahl der bürgerlichen Politiker bestrebt, positive Arbeit zu leisten, und erfreulicherweise ist das auch bis jetzt gelungen, aber nicht, ohne daß die 110 Sozialdemokraten, auf die der Sanfand ansehender so stolz ist, mit ihren Versuchen, Opposition zu machen, hinter dem Berge gehalten hätten. Es ist lächerlich, wenn Herr Meier behauptet, wäre der Sanfand nicht gewesen, dann lägen im jetzigen Reichstag nicht nur 110, sondern 160 Sozialdemokraten. Der Sanfand hat mehr als einen Sozialdemokraten, die jetzt den Reichstag hüten, auf dem Gewissen. Wie war es doch bei der Nachwahl in Düsseldorf? Da kandidierte ein Mitglied des Sanfandes als Zentrumskandidat und der Sanfand — hat ihm seine Unterstützung versagt, verlag auf Gunsten des Sozialdemokraten. Nein, der Sanfand ist und bleibt trotz allen Reuens der Verbündete der Sozialdemokratie. Mag er sich auch noch so sehr rühmen, Anhänger aller politischen Parteien in seinen Reihen zu haben.

Seine Abgabe bei Schenkungen für kirchliche usw. Zwecke.

Wie die „Berl. Corr.“ mitteilt, hat sich der Bundesrat damit einverstanden erklärt, daß von Zuwendungen für ausschließlich kirchliche militärische oder gemeinnützige Zwecke aus öffentlichen Mitteln oder aus den Mitteln solcher juristischen Personen oder ihnen gleich zu achtender Personengesellschaften, welche Zwecke der bezeichneten Art verfolgen, eine Schenkungsabgabe nicht erhoben werde.

8. Berlin, 13. Juni. Die Nordd. Allgemeine Zeitung meldet: Wie verlautet, ist zum Nachfolger des Freiherrn von Wangenheim in Athen der bisherige Gesandte in Teheran, Graf Duadot zu Bystradt und Jany in Aussicht genommen; an dessen Stelle in Teheran tritt der derzeitige General-Konsul in Kalkutta, Prinz Heinrich v. Reuß j. L. als Gesandter.

8. Hannover, 13. Juni. Der Kaiser ist heute abend um 9 Uhr 45 Minuten hier eingetroffen. Auf dem Wege zum Residenzschloß wurde der Kaiser von einer tausendköpfigen Menge Jubelnd begrüßt. Unmittelbar nach dem Eintreffen des Kaisers im Schloß wurden die Feldzeichen der Garnison dorthin gebracht.

8. Posen, 13. Juni. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Frhr. v. Erffa, ist heute unter großer Beteiligung beigelegt worden. Der Kaiser war durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, der Ministerpräsident durch den Unterstaatssekretär des Staatsministeriums v. Eisenhardt-Rothke, das Abgeordnetenhaus durch die Vizepräsidenten Dr. Porich und Krause und den Direktor Platte vertreten. Anwesend waren u. a. noch vom Reichstag Dr. Kaempf und vom Herrenhaus Präsident v. Wedel. Kränze wurden niedergelegt u. a. im Namen der Konservativen, der Freikonservativen, der National Liberalen, der Freikümpfer und der Zentrumskräfte, des deutschen Landwirtschaftsraats, des preussischen Landbesitzerkongresses, aus dem Wahlkreise des Verstorbenen, von Beamten des Abgeordnetenhauses und von vielen anderen Körperschaften.

8. Karlsruhe, 12. Juni. Während die württembergische Kammer die Aufhebung der Münchener Gesandtschaft abgelehnt hat, besteht in Baden wenig Aussicht auf einen ähnlichen Beschluß. Bezeichnender könnte die Lage nicht beleuchtet werden, als durch die Mitteilung des sozialdemokratischen „Volksf.“, die Sozialdemokraten hätten die natl. Fraktion befreit, ob ihre ablehnende Haltung über alle Zweifel erhaben sei, und die National Liberalen hätten geantwortet, daß sie bei der Abstimmung beharren werden.

Man erkennt daraus wieder einmal den Charakter der „praktischen Mitarbeit“.

8. Danzig, 13. Juni. Das Kronprinzenpaar begibt sich am 18. Juni zur Meier Woche und fährt von dort am 4. Juli nach Danzig zurück. Am 7. Juli begibt sich die Kronprinzessin mit ihren Söhnen nach Gelbenlande, während der Kronprinz vom 15. Juli ab eine größere Truppenübung auf dem Truppenübungsplatz Krus abhält.

Oesterreich-Ungarn:

Das Befinden Kaiser Franz Josef.

* Wien, 13. Juni. Der Kaiser unternahm heute früh in der Reithalle des Kammergartens in Schönbrunn einen halbstündigen Spazierritt. Er spürte nichts mehr von Müdigkeit, sondern fühlte sich durch den Ritt auffallend erfrischt. Der Spazierritt ist das beste Zeichen für das trotz der großen repräsentativen Pflichten der letzten Wochen vortreffliche Befinden des Monarchen.

Ein weiblicher Landtagsabgeordneter.

* Prag, 13. Juni. Die jugoslawische Kandidatin Schriftstellerin Vuk-Kunetich ist im 21. Wahlbezirk Jungbunzlau als Landtagsabgeordnete gewählt worden.

Obstruktion im österreichischen Abgeordnetenhaus. * Wien, 14. Juni. Das Abgeordnetenhaus ist durch die Obstruktion der Ruthenen gegen die Wehrreform zu Dauerreden verurteilt. Der Ruthene Baczynski begann 11 Uhr gestern abend seine Dauerrede; um 5 Uhr früh machte er eine Pause, worauf er die Rede fortsetzte. Der Landesverteidigungsminister von Georgi und der Sektionschef Meuter, die den ganzen Tag dauernd die Sitzung des Abgeordnetenhauses bewohnten, verließen auch während der ganzen Nacht im Sitzungssaal.

Rußland.

Eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren.

* Petersburg, 13. Juni. Kaiser Wilhelm wird im Juli mit dem Zaren in den Schären zusammenkommen, als Gegenbesuch für die Potsdamer Zusammenkunft. Auf russischer Seite werden voraussichtlich der Ministerpräsident und der Minister des Äußeren an der Zusammenkunft teilnehmen, die mindestens die guten Beziehungen zwischen den beiden Herrscherhäusern beweist.

England.

Der neue englische Kriegsminister.

Oberst Seely, der, wie kurz berichtet, zum Nachfolger Balfours als Kriegsminister ernannt worden ist, war bisher Unterstaatssekretär des Ministeriums, dessen Leitung er jetzt übernimmt. Er ist erst 44 Jahre alt. Im Jahre 1891 verließ ihm die französische Regierung die goldene Medaille. Es war ihm gelungen, einen untergeordneten Dampfer schwimmend zu erreichen, den die Mannschaften der Rettungsstation aufgegeben hatten. Seely folgte damals neun Leben gerettet haben. Der Burenkrieg machte er als Offizier der Deomanry mit, wurde verschiedentlich lobend erwähnt und erhielt eine Medaille mit fünf Spangen. Im Jahre 1904 wurde er von den Bewohnern der Isle of Wight zum erstenmal als Mitglied des Parlaments erwählt. Damals war er Unionist und bekannte sich mit großer Verehrtheit als Anhänger des allgemeinen Kriegsdienstes. — Mr. S. J. Tennant, der bisher dem Finanzdepartement des Kriegsministeriums vorstand, wird jetzt der Nachfolger Oberst Seelys als Unterstaatssekretär. Die meisten Morgenblätter — auch die konservativen — heißen Oberst Seelys' Ernennung zum Kriegsminister willkommen.

Eine Sekrede.

* London, 13. Juni. Während eines Besuchs der britischen Handelskammer im Hotel Cecil hielt Admiral Seymour eine Rede, in der er u. a. ausführte, daß eine mächtige Flotte nur zwei Nationen unentbehrlich sei, der englischen und der japanischen. Beide seien Inselreiche. Englands großer überflüssiger Besitz erfordere eine große Flotte, aber auch eine große Armee. Ein System allgemeiner Dienstpflicht mit gewissen Beschränkungen sollte eingeführt werden. Wenn England auf dem Kontinent innerhalb einer Woche hunderttausend Truppen landen könnte, als Japan in demselben Zeitraum nach dem Festland werfen kann, so würde ein Krieg fast unmöglich sein. Es sei sehr zu bedauern, daß Englands Kriegslage aus mehreren Meeren ganz verstanden sei. Er halte das für einen großen Mangel. Ferner wisse er, daß es geschehen sei, weil England vor einer Nacht Angst habe, die er nicht näher zu nennen brauche. Aber er glaube, daß diese Angst übertrieben sei und daß man in Zukunft besorgt sein werde, die begangenen Fehler wieder auf zu machen.

Amerika.

Abreise des deutschen Geschwaders.

* Berlin, 13. Juni. Aus New York wird gemeldet: Das deutsche Besuchsgechwader hat heute nachmittags unter dem Kommando des amerikanischen Schiffes und der Hafenforscher die Heimreise angetreten. Die amerikanischen Schlachtschiffe und Kanonenboote eskortierten die deutsche Flotte bis Sandyhook. Dort fuhren die deutschen Schiffe an den amerikanischen Schiffen vorbei, während die deutschen Mannschaften bei jedem amerikanischen Schiff ein dreifaches Hurra ausbrachten. Die Bremen fuhr nach Baltimore, die amerikanischen Schiffe kehrten nach Sandyhook zurück. Die Eveningpost erklärte in einem Leitartikel, der ungewöhnlich warme Empfang der deutschen Flotte dürfte die Ansicht Deutschlands modifizieren, daß die öffentliche Rolle der Deutschen in Amerika unbedeutend sei. Das Blatt betont den großen Einfluß, den die Deutsch-Amerikaner erlangen hätten, die dennoch ihre nationalen Eigenschaften beibehielten.

* New York, 14. Juni. Near Admiral Winslow schenkte Kommandant von Nebeur-Paschewitsch ein Bild, welches die Schiffe Moskwa und Louissiana vereint darstellt. Die Abfahrt der Schiffe gestattete

sich unter den Klängen der Nationalhymne und des Liedes „Miß t denn zum Stadtle hinan!“ sehr eindrucksvoll. Admiral von Nebeur-Paschewitsch signalisierte dem Rear Admiral Winslow von Sandyhook aus den Dank der Deutschen und Wiedersehen. In den Bürgermeister telegraphierte der Admiral: Niemals verlassen deutsche Schiffe einen Hafen nach einem schöneren Aufenthalt, als das deutsche Geschwader in New York, das die glänzende Gastfreundschaft bezeugte, die von den Kameraden der amerikanischen Marine begonnen wurde. Der Admiral dankte sodann nochmals namens aller für die unvergeßlichen Stunden.

In einer weiteren Abschiedsbotenschaft dankte von Nebeur nochmals für die überaus große Gastfreundschaft. Er hoffe, die Flotte habe ihrerseits bewiesen, wie warm die Gefühle Deutschlands für Amerika seien und hoffe auf ein ewiges Andauern dieser Beziehungen. Präsident Taft ließ keine Gelegenheit vorbeigehen, ohne der Flotte das größte Wohlwollen zu beweisen und ohne auf die herzlichsten Beziehungen zwischen der deutschen u. amerikanischen Flotte hinzuweisen.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

* Rom, 13. Juni. Das Giornale d'Italia meldet aus Neapel: Garibini, die an dem Kampf bei Sanfur teilgenommen haben und die jetzt nach Italien zurückgekehrt sind, berichten über die Schlacht bei Sanfur, daß die Italiener ungefähr 800 Gefangene machten, unter denen sich viele reguläre türkische Soldaten befanden. Dem Feind seien zwei 75 Millimeter-Kanonen abgenommen worden. Ungeheure Mengen Waffen und Munition hätte man auf dem Schlachtfeld und in den tiefen Schützengräben gefunden.

* Konstantinopel, 13. Juni. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche aus Rom: In der Nacht vom 4. Juni griff eine türkische Abteilung die italienische Front bei Merab an und erbeutete eine Geldkiste und Lebensmittel. Am 6. Juni fand ein Kampf statt, bei dem die Türken und Kraber ein italienisches Fort einnahmen. Die Italiener hatten 20 Tote. Am 7. d. M. befehden die Italiener das Fort wieder, mußten es aber nach einem bis zum Abend dauernden Kampf abermals verlassen. Die Italiener zogen sich teils auf Rom, teils auf Merab zurück.

* Rom, 13. Juni. Die Agenzia Stefani meldet aus Rom von gestern: In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. machte der Feind, nachdem er die italienischen Linien hier und dort beunruhigt hatte, um 4 Uhr einen unvorhergesehenen und heftigen Angriff gegen die italienischen Streitkräfte, die die Hügel bei Lebda besetzt hielten. Als die Lage geklärt war, ließ General Nissoli von allen in Rom verfügbaren Truppen einen Gegenangriff in der Planke und im Rücken des Feindes unternehmen. Der Kampf war sehr erbittert. Um 8 Uhr 15 Minuten waren die Kraber und Türken bereits überwunden und mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Ein Teil der Feinde entflohen von den Italienern verfolgt und von den italienischen Batterien beschossen. Ein anderer Teil wurde in der Dose umzingelt und aufgegeben. Die Hauptreitmacht des Feindes bestand aus Stämmen der Turke, die von vier Geschützen und von regulären türkischen Truppen unterstützt wurden. Diese Streitkräfte waren merklich stärker als die bisher gegen die italienischen Stellungen bei Somis verwandten. Die Verluste der Kraber und Türken sind sehr bedeutend. Die Dose und das Gelände der Umgebung sind mit den Leichen der Feinde geradezu überfüllt. Nicht nur die nächste Umgebung, auch die sich daran anschließenden kleinen Berge bei Lebda sind vom Feind verlassen. Es sind dort 421 Leichen gefunden worden, von denen 210 befristet wurden. Viele andere liegen in großer Anzahl auf einem von den italienischen Besatzungen weit entfernten Gelände und auf der Rückzugslinie des Feindes zerstreut umher. Die Italiener haben zahlreiche Gewehre u. eine große Menge Munition erbeutet. Ihre Verluste betragen zwei Offiziere und 29 Mann an Toten und zwei Offiziere und 57 Mann an Verwundeten.

* Rom, 13. Juni. Die Agenzia Stefani erklärt die vom ottomanischen Kriegsministerium veröffentlichte Nachricht über am 5., 6. und 7. Juni bei Somis stattgehabte Kämpfe für falsch. Am 5. und 6. Juni habe überhaupt kein Kampf bei Somis stattgefunden, und am 7. seien die Türken mit beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen worden.

* Konstantinopel, 13. Juni. Der Wali von Adria-nopel hat telegraphisch gemeldet, daß heute früh zwei aufeinander italienische Torpedoboote in den Golf von Xeros eingebrochen sind; ein anderes erschien am Eingang des Golfs zwischen der Insel Samothrake und der Küste. Die beiden ersten haben sich langsam wieder entfernt, während das dritte noch geblieben ist. Heute abend hatte der Kriegsminister eine lange Besprechung mit den Ministern des Äußeren und des Innern.

* Konstantinopel, 13. Juni. Das deutsche Generalkonsulat stellte bis gestern abend 1087 Pässe für 5000 Italiener aus. Von diesen sind 3000 abgereist, die übrigen warten auf Dampfer. 1000 Italiener verlassen Konstantinopel noch vor dem Ausweisungsbefehl des Ministerpräsidenten, 2000 bleiben krankheitshalber oder wegen anderer Ausnahmegründe in Konstantinopel, 400 in Smyrna.

* Salonik, 14. Juni. Die Polizei hat gestern mit der zwangsweisen Entfernung derjenigen italienischen Staatsangehörigen begonnen, die keine Erlaubnis zum weiteren Aufenthalt besitzen. Die Ausgewiesenen wurden von der Polizei an Bord eines nach Griechenland abgehenden Dampfers geschafft. Es sind ca. 100 Personen und gehören meist der ärmeren Klasse an. Unter ihnen befinden sich solche, die nach dem Abzug des deutschen Konsuls hätten bleiben können. Ihre Verabschiedung war aber von der türkischen Behörde nicht begünstigt. Die Leute mußten den größten Teil ihrer Habe noch verkaufen, um das Fahrgehalt zusammenzubringen.

Luftfahrt.

Ein Unfall des Luftschiffes „Victoria Luise“.

* Düsseldorf, 13. Juni. Das Luftschiff Victoria Luise, das heute morgen eine Fahrt in die Rheinhöhe unternahm, und gegen 9.40 Uhr wieder hierher zurückkehrte, mußte des widrigen Windes wegen vor der Halle verankert werden. Kurz vor drei Uhr erhob sich plötzlich eine heftige Bö, die den hinteren Teil des Luftschiffes in die Höhe riß und die Spitze scharf nach unten drückte. Hierbei wurde das Gefüge des vorderen Teiles an verschiedenen Stellen erheblich beschädigt und die Hülle zertrümmert. Der Schaden wurde durch Stricke provisorisch ausgebeßert, ebenso wurde die Hülle rasch geflickt. Durch die Alarmierung der Feuerwehre zur Hilfeleistung entstanden in der Stadt die unnötigen Gerüchte über eine angebliche Verletzung des Luftschiffes. Wie Dr. Ersterer mitteilt, handelt es sich nur um einen kleinen Unfall. Es seien einige Dichten gebrochen und dadurch die Hülle etwas beschädigt worden. Durch diesen Unfall würde eine Änderung des vorgesehenen Reiseprogramms nicht nötig. Man wartet günstigen Wind ab, um das Luftschiff heute abend in der Halle zu bergen. Gegen 8 Uhr konnte das Luftschiff bei abflauendem Winde schließlich in die Halle gebracht werden. Die vier morgen angelegte Fahrt nach Hamburg ist vorläufig auf Samstag verschoben. Das Schiff soll bei dieser Fahrt von Dr. Ersterer geführt werden.

Die Reichsluftpost.

* Frankfurt, 13. Juni. Zum ersten Male den- te gestern das Luftschiff Schwaben als Reichspost- luftschiff. Es flog in Frankfurt am Nachmittag mit 150.000 Postkarten, die in Säcken von 30, 40 u. 50 Kilogramm gewicht verpackt waren, auf und fuhr zunächst nach Offenbach. Dort wurde aus einer Höhe von 40–50 Metern ein Seil heruntergelassen, an dem 2 Postfächer in die Höhe gezogen wurden. Zur selben Zeit glitten zwei weiße Fallschirme herab, von denen jeder ebenfalls zwei Postfächer enthielt. Das ganze Schauspiel dauerte nur wenige Minuten. Dann fuhr das Luftschiff nach Darmstadt. Dort hatten sich neben Tausenden von Menschen auch das heilige Großherzogspaar eingefunden. Das gleiche Manöver wiederholte sich hier. Die Post nach Worms konnte noch nicht befördert werden, da ein Luftschifftelegramm des Führers, Eugen- eur Dürr, mitteilte, daß er wegen eines kleinen Motorfehlers nicht mehr nach Worms fahren könne. Die Wormser Post soll heute besonders er- leichtet werden. Der Betrieb des gestrigen Tages der Postartenwoche der Großherzogin von Hessen ver- lief außerordentlich lebhaft.

* Mainz, 13. Juni. Et. von Hildesheim, der heute früh 3.40 Uhr mit seinem Flugzeug in Darmstadt aufgeschlagen war, ist um 4 Uhr in Worms gelandet. Dort mußte er bis 6 Uhr auf sein Begleitauto- mobil warten, weil sein Apparat bei der Landung einen Bruch des Strohrs erlitten hatte. Nach der Ausbesserung flog er um 6.41 Uhr zur Fahrt nach Mainz auf wo er um 7.11 Uhr auf dem Großen Sand aland landete. Auf diesem Flug führte Et. von Hildesheim 45 Kilo. Flugpost mit.

Heer und Flotte.

Nationalflugspende.

Der Nationalflugspende gehen von verschiede- nen Seiten recht erhebliche Beträge zu mit der Bestimmung, der wissenschaftlichen Erforschung der Flugtechnik zu dienen. Derartige Zuwendungen dürften mit ganz besonderer Freude begrüßt wer- den können, zeigen sie doch nicht nur von der pa- triotischen Opferwilligkeit des Sponsors, sondern lassen auch gleichzeitig erkennen, wie sich das Be- wußtsein von dem, was unsern deutschen Flug- weesen noch not tut im Volke durchsetzt. Viel gilt es da noch zu tun, um die Gefahren des Luftverkehrs zu vermindern und dem Flugzeuge damit eine im- mer steigende Bedeutung zu sichern. Um diesen Aufgaben aber gerecht werden zu können, bedarf es großer Geldmittel, bedeutend größerer, als die Nationalflugspende bisher aufgebracht hat. Möchte dessen jeder Deutsche eingedenk sein und nach Kräf- ten zu dem allgemeinen vaterländischen Werke bei- tragen.

* Elberfeld, 13. Juni. Die Sammlung für die Na- tionalflugspende ergab innerhalb der Stadt Elber- feld 1169.50 M. Die Stadtverordneten bewilligten in der gestern abend abgehaltenen Versammlung für den gleichen Zweck noch 300 M.

* Eupen, 13. Juni. Im Kreise Eupen hat die Sammlung für die Nationalflugspende bis jetzt an- nähernd 300 M. ergeben. Zweifelslos wäre der Ertrag viel größer gewesen, wenn bei den diezäh- rigen zahlreichen Luftfahrten oder Flugveranstal- tungen in Rheinland und Westfalen irgend ein Luftschiff oder ein Flieger auch einmal Eupen, der weitesten Stadt Deutschlands, einen Besuch abge- statet hätte.

* Bielefeld, 13. Juni. In der gestrigen Stadtver- ordnetenversammlung wurde für die Nationalflugspende ein einmaliger Betrag von 1000 M. bewilligt.

* Bielefeld, 12. Juni. Die Sammlungen für die Nationalflugspende ergaben bisher 2000 M.; mit den noch ausstehenden Listen ist jedoch auf ei- nen Gesamtbetrag von 3000 M. zu rechnen. Viele unbenutzte Leute haben Beiträge von 50 S ge- zeichnnet.

* Wiesbaden, 13. Juni. Zum Zweck der Stiftung eines Flugzeuges für Deutschland wurde hier ein Ausschuss gebildet. Der Vorsitzende des deutschen Vereins, der Herausgeber der La Plata- Zeitung sammelte in wenigen Tagen 25.000 M. Die deutsche Kolonie wünscht, daß das Flugzeug Bu- enos Aires genannt werde.

* Rio de Janeiro, 13. Juni. In Rio de Janeiro haben sich Ausschüsse gebildet, um unter den Deut- schen Brasiliens Sammlungen zu veranstalten für die deutsche Nationalflugspende. Es sind bereits namhafte Beträge eingegangen.

* Münster i. W. Explosion ent- ferte an der B- hofe Detektor- Badstube und Das Feuer schloß in Brand. Den schweren Br- Krankenhanse f- eine weitere P- leicht verlegt.

* Münster. einem Anwoh- ner der letzten bemerkte er ni- Druck auf den einiger Zeit h- öffnet wurde i- Der Hausbewo- merkte, daß sich der Mann an de- ihn auf seinen- gab sich sofort- Durchsuchung f- Bündel Schließ- men. Wie die- Schlüssel Sturm- straße entnomme- schon vermisst h- der erkannten. der Zeit nach i- legt die Mann- zu den Haustür- bewahren, so h-

* Herbolshausen. Klärung gab des- terpellation ab- schärfter Mann- eingebracht wor- nebe zu, daß U- maliger Steuer- Publikum trägt- im Laufe der- Summe ein- das während d- Prospektsteuer- den drei Woche- schrieben wurde- während der M- nachdem Mann- waren. Diese- ben lassen. Ste- von der Regier- pflichtet, wenig- die Staatssteu- wir nicht einma- zu zahlen, wir- borgen und das- Steuerzahler li- sten, von diese- am zweiten A- 100–140 M. ein- der fälligen Ste- meil wird die- sind nicht etwa- lung nötig, so- ger und nicht a- Firmen, die ihre- ze zahlen stümm- Regierung droh- wenn die Summ- diesen Umständen- bei der Steuer-

* Alene, 12. Montag in der- Schaden an. D- wurden laut „i- in die Luft gef- fernt wieder zu- mert wurden.

* Emmerich.

gen 5 Uhr ereig- dem Breitenstei- altschiff. Aus- sel ein Gerüst- rigen Sohn ein- beschaffigten M- Anabe erlitt ein- den Tod schon n- hatte.

* Duisburg.

Abficht warf sich- Niemann vor e- lizebeamter rick- bild zurück. Hi- „Duisb. Zeitg.“, Freunde des M- schlugen diesen i- Beamte sich j- brauch zu mache- lam, gelang es,

* Elberfeld.

hofsbau soll a- gesamte Verfahr- Schwarzen Beid- vermittelt wird- legt werden. G- tens der Gemei- läufe stehen be- len hohe Preise.

* Koblenz, 13.

wie gemeldet, d- terie-Regiment g- gefunden. Da e- nahm man zunä-

Provinzielles.

*** Münster, 13. Juni.** Eine folgenschwere Explosion entstand vergangene Nacht in einer Wärferei an der Sudenstraße dadurch, daß zwei überhöhte Heizröhre platzten. Die Tür zwischen der Wärferei und dem Wohnraum wurde zertrümmert. Das Feuer schlug in die Wohnkammer und setzte diese in Brand. Der Meister und der Lehrling erlitten schwere Brandwunden und mußten nach dem Krankenhaus geschafft werden. Der Gehülfe und eine weitere Person wurden ebenfalls, aber nur leicht verletzt.

*** Münster, 13. Juni.** Ein neuer Traid. Bei einem Anwohner der Wallstraße wurde in einer der letzten Nächte angeheult. Als er aufstand, bemerkte er niemand; er hatte schon durch einen Druck auf den Knopf die Haustür geöffnet. Nach einiger Zeit hörte er jedoch, daß die Tür wieder aufgemacht wurde und jemand die Wohnung betrat. Der Hausbewohner stand jetzt leise auf und bemerkte, daß sich in einem Nebenzimmer ein fremder Mann an dem Schrank zu schaffen machte und ihn auf seinen Inhalt hin untersuchte. Der Mann gab sich sofort widerstandslos gefangen. Bei Durchsuchung seiner Habe wurde ihm ein großes Bündel Schlüssel, das er bei sich führte, abgenommen. Wie sich herausstellte, waren sämtliche Schlüssel Türschlüssel der Wallstraße und Meppenerstraße entnommen, die die Einwohner zum Teil schon vermisst hatten und jetzt als die ihrigen wieder erkannten. Der Mann hatte sie sich im Laufe der Zeit nach und nach angeeignet. Dieser Fall legt die Mahnung nahe, streng auf die Schlüssel zu den Haustüren zu achten und sie dort aufzubewahren, wo sie kein Unbefugter erlangen kann.

*** Herford, 13. Juni.** Eine interessante Erklärung gab der erste Bürgermeister auf eine Interpellation ab, die anlässlich der Einführung verschärfter Maßnahmen bei Einführung der Steuer eingebracht worden war. Er führte u. a. aus: Ich gebe zu, daß Unzulänglichkeiten sich bei der diesmaligen Steuererhebung ergeben haben, aber das Publikum trägt selbst die Schuld daran. Es ist hier im Laufe der letzten Jahre eine unangenehme Summe eingeleistet. Es ist soweit gekommen, daß während der angelegten Nebentermine nur 25 Prozent Steuern entrichtet wurden, in den folgenden drei Wochen, in denen die Mahnzettel ausgesprochen wurden, gingen weitere 25 Prozent ein, während der Rest von 50 Proz. erst bezahlt wurde, nachdem Mahnung und Zwangsverfahren erfolglos waren. Diese Zustände konnte ich nicht fortbestehen lassen. Sie müssen bedenken, daß die Termine von der Regierung festgelegt werden. Ich bin verpflichtet, wenige Tage nach der Steuererhebung die Staatskassen abzuliefern. Mitunter waren wir nicht einmal in der Lage, die Beamtengehälter zu zahlen, wir mußten Geld zu hohem Zinssfuß borgen und das kann unmöglich im Interesse der Steuerzahler liegen. Wir haben 10.000 Steuerposten, von diesen gingen am ersten Tage 100—150, am zweiten Tage 100—115 und am dritten Tage 100—140 $\mathcal{M}$ ein u. am Schluß waren 23 Prozent der fälligen Steuern entrichtet. Durch diese Summe wird die Stadt um tausende geschädigt. Es sind nicht etwa arme Leute, die mit der Steuerzahlung zögern, sondern durchweg wohlhabende Bürger und nicht zum wenigsten die großen hiesigen Firmen, die ihre Bankkonten haben. Gerade diese zahlen nämlich, um die Zinsen zu sparen. Die Regierung droht, Sondereinkünfte anzuordnen, wenn die Summe nicht aufzubringen sollte. Unter diesen Umständen waren verschärfte Maßnahmen bei der Steuererhebung geboten.

*** Paderborn, 11. Juni.** Im Sennelager ereigneten sich zwei Unglücksfälle. Ein Soldat von dem 13ten hat sich aus unbekannter Ursache erhängt, während ein Fusar vom 8. Regiment bei der Mähe stürzte und sich tödlich verletzte. Die Mähe Bruchstelle war stark geschädigt.

*** Alze, 12. Juni.** Eine Windhose richtete am Montag in der Gärtnerei Soyemann erheblichen Schaden an. Die schweren Fenster der Frühbeete wurden laut „Al. Volksz.“ mehrere Meter hoch in die Luft geschleudert und fielen 10 Meter entfernt wieder zur Erde nieder, wobei sie zertrümmert wurden.

*** Emmerich, 14. Juni.** Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf dem großen Wall bei dem Breitensteinschen Neubau ein tödlicher Unfall. Aus einer Höhe von etwa 10 Metern fiel ein Gerüstbühel herab und traf den 12-jährigen Sohn eines in der Fabrik von Breitenstein beschäftigten Meisters Geerling. Der unglückliche Knabe erlitt einen komplizierten Schädelbruch, der den Tod schon nach einer Viertelstunde zur Folge hatte.

*** Duisburg, 13. Juni.** Ein selbstmörderischer Mord warf sich am Dienstagabend der Arbeiter Niemann vor einen Zug der Hafenbahn. Ein Polizeibeamter riß ihn jedoch noch im letzten Augenblick zurück. Hierüber erobert, vergriff sich N., laut „Duisb. Vztg.“, an dem Beamten. Auch zwei Freunde des N. drangen auf den Beamten ein, schlugen diesen und zerrissen ihm die Weste. Der Beamte sah sich gezwungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Erst als der Beamte Hilfe bekam, gelang es, die drei Burken zu verhaften.

*** Elberfeld, 13. Juni.** Der hier geplante Bahnhofsbau soll derart ausgearbeitet werden, daß der gesamte Verkehr nach Elberfeld-Buchhagen, der Schwarzen Heide und Borsung durch Unterführung vermittelt wird. Auch das Postgebäude soll verlegt werden. Eine Anzahl Eigenschaften sind seitens der Gemeinde bereits angekauft, weitere Ankäufe stehen bevor. Die glücklichen Besitzer erzielen hohe Preise.

*** Koblenz, 13. Juni.** Am Pfingstmontag wurde wie gemeldet, der Sergeant Strodt vom Infanterie-Regiment Nr. 68 in einem Wäldchen tot aufgefunden. Da er Verletzungen am Kopf hatte, nahm man zunächst ein Verbrechen an. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß der Sergeant in

der Trancamp auf die Mauer der früheren Festung geraten und hier an der Mauer tief abgestürzt ist. Der Tod ist durch Erstickung infolge einer Verblutung eingetreten.

*** Bismarck, 13. Juni.** Auf dem in der Gemeinde Bismarck gelegenen städtischen Müllabfuhrplatz der Stadt Elberfeld wurde die verkohlte und teilweise verweste Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die nach dem gerichtlichen Befund längere Zeit an einem andern Orte gelegen hat. Die Leiche wurde gefasst. Vermutet wird, daß die Leiche mit dem Hausmüll aus dem Innern von Elberfeld auf den Platz gelangt ist. Weiteres ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden.

*** Nachen, 12. Juni.** Nach dem soeben erschienenen statistischen Bericht der Stadt Nachen über die Monate März und April zeigten fast alle Industriezweige einen gesteigerten Beschäftigungsgrad. Ganz besonders haben die Zahl der Beschäftigten vermehrt die Maschinenindustrie, Textilindustrie, Holzindustrie und das Handelsgewerbe. Die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse spiegelt sich auch in den Ziffern der Armenpflege deutlich wider. Am Schluß der Berichtszeit betrug die ortsansässige Bevölkerung 158.478 gegen 156.804 am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

*** Nachen, 13. Juni.** Gestern morgen wurde ein elf Monate altes Kind einer in einem Erdgeschoss in der Poststraße wohnenden Familie, als es in seinem Bettchen lag, von Ratten angefallen. Auf das Schmerzensgeschrei des Kindes eilte der Vater in das Schlafzimmer und machte mit mehreren anderen Männern auf die auf dem Bett sitzenden Ratten Jagd. Nach längeren Bemühungen gelang es, die Ratten zu erschlagen. Das Kind hatte erhebliche Wunden am Kopf davongetragen. Auch mehrere Männer waren bei der Verfolgung der Ratten von ihnen gebissen worden.

*** Bismarck, 12. Juni.** Die meisten Landwirte der Gegend sind angefaßt des Futterreichtums der Weiden und Felder dazu übergegangen, die Milch, die sie den Händlern liefern, im Preise um 1 bis 2 Pf. zu ermäßigen, entsprechend dem Futteraufschlag im letzten Jahre. Die Milchverbraucher haben von dieser Preisermäßigung aber keinen Nutzen, da die Milchhändler, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Milch noch immer zu dem im vorigen Jahre um 2 Pf. erhöhten Preis verkaufen. Angesichts dieser Tatsache wollen nun auch die Landwirte den Preis wieder erhöhen, wenn die Milchhändler nicht bald abhaken.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, 15. Juni.

!! Das Parvaufschiff Charlotte in Bocholt. Morgen ist also der große Tag, wo zum ersten Male sich ein Rentballon in dieser Gegend zeigen wird. Über das Programm, wie sich das Schaulustspiel abspielt, haben wir schon eingehend berichtet, weshalb es sich erübrigt, nochmals darauf zurückzukommen. Eine Änderung im Programm ist nur infolge eingetretener, als die Rückfahrt des Luftschiffes nicht mehr nach Wanne geht, sondern nach Düsseldorf, da das Luftschiff für die nächste Zeit in Düsseldorf stationiert werden soll. Diese Änderung mag vielleicht manchen noch veranlassen, sich an der Fernfahrt zu beteiligen, da die Rückfahrt von Düsseldorf bequemer ist, als von Wanne. Über die Ordnung auf dem Landungsplatz auf dem Rennplatz mag folgendes allgemein bekannt gegeben werden. Die Absperrung des Landungsplatzes ist, wie gestern schon berichtet, ziemlich ausgedehnt. Der Zugang zu dem Platz erfolgt am besten durch die Industriestraße und dem Königsmühlweg für den 2. Platz zu 50 Pf. und den Platz für die Kinder; die Wiemenhorsthauser führt dann zu den anderen Plätzen. Die Ordnung und Kontrolle auf dem Platz und bei der Absperrung ist neben der Polizei der Feuerwehreinvertraut, die in dieser Eigenschaft polizeiliche Befugnisse hat. Es würden daher Widerlichkeiten gegen die Anordnungen der Feuerwehrein in gleicher Weise bestraft werden, wie solche gegen die Polizei selbst. Die Haltemarkierungen für das Luftschiff stellt der Gesellenverein, dessen hierfür bestimmte Leute durch eine weiße Armbinde gekennzeichnet sind. Nur Personen, die durch Armbinden kenntlich sind, haben die Berechtigung den eigentlichen Landungsplatz zu betreten. Das andere Publikum darf auf keinen Fall über die die einzelnen Plätze umschließenden Absperrungen hinaus. Auch die Sanitätskolonne ist auf dem Platz für eventuelle Fälle anwesend; zum Teil wird ihre Mannschaft auch zur Ordnung verwandt. Die telegraphisch nach hier gegebene Nachricht der Abfahrt des Luftschiffes in Wanne wird durch Pösterliche auf dem Platz bekannt gegeben. Auch wird gebollert, sobald das Luftschiff in Sicht kommt. Nach der Landung und Verankerung des Luftschiffes wird von der Feuerwehrein mit Striden ein kleiner Kreis um das Luftschiff gebildet und dann kann das Luftschiff aus nächster Nähe besichtigt werden. Im Moment der Landung ist es strengstens untersagt, sich dem Luftschiff zu nähern. Die Besichtigung geschieht im übrigen in voller Ordnung, indem die Personen der zur Besichtigung berechtigten Plätze (Tribünenplatz und Startplatz) um das Luftschiff, in der Richtung von links nach rechts herumgeführt werden. Es wird besonders darum gebeten, nicht stehen zu bleiben, damit sich die Besichtigung nicht abwickelt und alle das Luftschiff aus nächster Nähe zu sehen bekommen. Es sei des weiteren nochmals daran erinnert, daß es strengstens verboten ist auf dem Landungsplatz zu tanzen, da dadurch das größte Unheil entstehen könnte. Bei einigen guten Willen und Verständnis für die getroffenen Maßnahmen hat es das Publikum selbst in der Hand, daß sich alles in schönster Ordnung vollzieht. Schließlich sei noch vermerkt, daß die gelösten Karten, falls das Luftschiff infolge der Wetterlage die Fahrt nicht machen könnte, für später volle Gültigkeit behalten. Das Luftschiff wird auf alle Fälle nach Bocholt

men, wenn nicht am Sonntag, so an einem andern späteren Tage. Wir wiederholen daher nochmals, die Aufforderung, sich zeitig mit einer Karte zu versehen, damit an den Kassen kein Gedränge entsteht. So mag denn das Wetter morgen günstig sein, dann werden wir das Schauspiel des Rentballons zu sehen bekommen!

! Ein Extrazug Bocholt-Boeken wird am Sonntag abends gefahren aus Anlaß der Flugveranstaltung in Bocholt und des Kreisfeuerwehverbandes in Dingden. Bekanntlich geht der letzte Fahrplanmäßige Zug von Bocholt nach Boeken in Bocholt um 7.50 Uhr ab. Um den Teilnehmern der beiden Festlichkeiten ein längeres Verweilen zu ermöglichen, hat die Eisenbahndirektion auf Ansuchen einen Extrazug eingelegt, der in Fortsetzung des von Boeken um 9.13 Uhr in Bocholt einlaufenden Zuges Bocholt in Richtung auf Boeken um 9.25 Uhr verlassen soll. Der Extrazug wird bis Boeken durchgeführt und hält auf allen Zwischenstationen: Tenking an 9.32 Uhr, Alze 9.38, Alzebrügge 9.53 Uhr und Boeken an 10.05. Diese günstige Abendverbindung wird sicher den Anwohnern der Strecke Bocholt-Boeken mit Veranlassung geben, sich an den Veranstaltungen in Dingden und besonders in Bocholt zahlreicher als sonst vielleicht vorsehen, zu beteiligen, weil eine volle Ausnutzung des Nachmittags und Abends gegeben ist.

! Blumen schmuck am Rathaus. Der Verein für Heimatpflege hat sein schönes Unternehmen, den Marktplatz durch Blumenschmuck zu verschönern, vervollständigt, indem er nun noch zu der Ausschmückung des Kaiserdenkmals auch dem Rathaus selbst in den Fenstern Blumenschmuck gegeben hat. Boreist kommt es noch weniger zur Geltung, aber wenn in einigen Wochen die eingepflanzten Blumen zur Blüte kommen, dann wird der Markt mit dem blumengeschmückten altstädtischen Rathaus ein prächtiges Bild bieten. Der Verein für Heimatpflege kann für diese schöne Absicht des Dankes der ganzen Bürgerchaft gewiß sein.

?? Eine Gewerbegerichtsitzung fand am Donnerstag wieder statt. Verhandelt wurden vier Fälle. Im 1. und 2. Falle klagten die Arbeiter Sch. und M. gegen die Firma N., weil dieselbe ihnen eine verprohene Vergütung von 2.50 $\mathcal{M}$ nicht auszahlen wollte. In beiden Fällen kam eine Einigung zustande. Die Firma zahlte den Arbeitern die 2.50, darauf zogen die Kläger ihre Klage zurück. Im 3. Falle klagte der Vätergessche D. gegen den Vätermeister v. G. M. Kläger hatte bei dem Beklagten Stellung angenommen, erhielt aber vor seinem Eintritt ein Schreiben, daß er nicht eingestellt würde. Der Vätergessche klagte deswegen auf Schadenersatz für den erlittenen Lohnausfall von 40 $\mathcal{M}$. Ein Vergleich kam dahin zustande, daß der Beklagte dem Kläger 28.50 $\mathcal{M}$ auszahlt, worauf Kläger die Klage zurückzieht. Weiterhin klagte der Bauhilfsarbeiter S. gegen den Baunternnehmer W. auf Zahlung von 7.00 $\mathcal{M}$ wegen Nichtenthaltung des Tarifes. Es wurde ein Vergleich abgeschlossen, wonach der Kläger 3.50 $\mathcal{M}$ erhält.

! Vergabung der Arbeiten für den Erweiterungsbau der Viehbräuterei. In der gestrigen Ausschreibung wurden die Arbeiten für den Erweiterungsbau vergeben: 1. die Maurer- und Steinmearbeiten an Baunternnehmer August Hülskamp, hier; 2. die Zimmerarbeiten an den Zimmermeister Kumpmann, hier; 3. die Dachdeckerarbeiten an Firma Schlatt und Söhne, hier; 4. die Klempnerarbeiten dem Meister Johann Keller hier; 5. die Kunstschmiedarbeiten dem Schlossermeister Theodor Kientzmann, hier; 6. die Schreinerarbeiten dem Schreinermeister Laurenz Nappers, hier; 7. die Heizung der Firma Maas, Söhne in Nachen.

! Der Windhorstbund Bocholt hielt am Donnerstagabend eine Sitzung ab, um zunächst ein Referat entgegenzunehmen über den Vertretertag in Dortmund. Der Vertreter des Bundes auf der Tagung Herr Gewerkschaftssekretär Otto gab in nahezu einstündigem Vortrag eine anschauliche Schilderung der Beratungen und Beschlüssen der Vertretertagung. Insbesondere behandelte er auch die beiden auf der Tagung durch die Herren Prof. Dr. Spahn und Direktor Dr. Pieper erstatteten politischen Referate. Der Bericht des Vertreters war in allen Teilen so erschöpfend, daß eine Diskussion hierzu nicht beliebt wurde. Dagegen fehlte allzu sehr eine eingehende Diskussion über den gegenwärtig im Vordergrund der Tagesfragen stehende Gewerkschaftsrecht. Alle Diskussionsredner stellten sich auf dem Standpunkt, daß die christlichen Gewerkschaften in ihrer jetzigen Form ebenso nützlich wie notwendig seien. Die Sitzung verlief nach allen Seiten hin sehr anregend.

! Saisontheater-Bocholt. Als zweite Operette bot am Donnerstagabend die G. W. Hoffmanns die bekannte Operette von Leon und Hall „Der fidele Bauer“. „Der fidele Bauer“ ist eine Operette, die Inhalt hat, was man von der Mehrzahl der modernen Bühnenerzeugnisse dieser Art nicht sagen kann. Dieser fidele Bauer und doch herzensgute Lindenbohrer, der Mathias Scheidelroth, der mit seinem Sohn solch große Pläne hat, der Sohn, der es durch Fleiß zu Amt und Ehren gebracht hat und sich dann seiner beiden Abkammerung schämt, das sind doch auch Figuren, die dem Leben entnommen sind, und keine mit Klauen herübergeworfene Karikaturen. Und wenn man den „Fidele Bauer“ mit einer den andern „Eintrachtstagen“ vergleicht, so wird man sich mit Freu-

den sagen können, daß ihm noch ein langes Bühnendasein beschieden sein wird, und sollte er nach Jahren von der Bühne verschwinden, so werden die reizenden, prächtigen und teilweise schwerwichtigen Melodien noch lange, lange weiterleben. Es ist wohl schon viel darüber gesprochen worden, ob denn dieser sentimentale Hintergrund zu einer Operette passe, aber es hat sich heraus gestellt, daß Verfasser und Komponist des Werkes einem großen Teil des Theaterpublikums einen lange im geheimen gehegten Wunsch nach etwas aus dem ewigen Einerlei Herausragenden erfüllt und sich so ein bleibendes Monument gesetzt haben. — Die Aufführung am Donnerstag war unstreitig eine musikalisch, die sich — wir sagen wirklich nicht zu viel — neben denen mancher Großstädte rubig sehen lassen kann. Eine glückliche Hand hatte bei Verteilung der Rollen gewaltet, es war jeder am richtigen Platz. Vorzügliches leisteten besonders die Herren Winter als Lindenbohrer, Wunsch als Mathias Scheidelroth, Raden als sein Sohn Stephan, sowie die Damen Nina Genesius als Annamert, Louise Hartung-Raden als Auldern, Joseph Brommel als Frau Professor Scheidelroth. Besondere Erwähnung verdient aber noch die kleine Friedl Winter als Heinerle. Ihr reizendes, natürliches Spiel gewann ihr die Herzen aller und sie hatte so einen vollen Erfolg. Die kleinen Rollen waren ebenfalls gut besetzt u. auch die Musik wurde ihrer Aufgabe gerecht, u. weit dies bei der schwachen Besetzung möglich war. Leider kann man vom Besuch nicht dasselbe wie von der Aufführung sagen, er war sehr mäßig und daß ist angesichts der schönen Aufführung sehr zu bedauern. Hier wäre wirklich einmal etwas Gutes und Gediegenes zu sehen gewesen. Offenbar wird nach dem schönen Anfang für die Zukunft der Besuch besser — am Donnerstag war ja soviel anderwärts los, man denke nur an die beiden Militärkonzerte — denn das Ensemble verdient jede Unterstützung. — Morgen Sonntag kommt ein schönes schwarzweißes Volksstück „Die Elfe vom Erlenhof“ zur Aufführung, dessen Besuch wir warm empfehlen.

! Auf dem Wochenmarkt traf gestern eine viel begrüßte Neuerung in Erscheinung, indem der Grünmarkt auf den von der Stadt gestellten Tischen und Bänken ausgesetzt war. Der Markt bietet — ganz abgesehen von dem großen sanitären Vorzug der Einrichtung — jetzt ein viel schöneres, einheitlicheres Bild. Wie verlanet, soll auch für den Buttermarkt die gleiche Einrichtung getroffen werden, der dann auch nach dem Gasthausplatz verlegt werden soll.

! „Bacantienkarten.“ Während der Monate Juli, August und September gelangen auf den holländischen Eisenbahnen wieder die sog. „Bacantienkarten“ zur Ausgäbe. Die Preise hierfür betragen für die 1. Klasse 4, für die 2. Klasse 3, und für die 3. Klasse 2 Gulden.

! Keine 35 Pfennigmarke. Auf eine Eingabe des deutschen Handelskammern um Einführung einer 35 Pfennigmarke, ist vom Staatssekretär des Reichs postales ein ablehnender Bescheid ergangen. Die Zahl der Fälle, in denen der Brantofen von 25 $\mathcal{M}$ erhoben u. in Freimarken verrechnet wird, sei im Verhältnis zu der überaus großen Gesamtmenge der sonstigen Frantierungen unbedeutend. Jede Verrechnung der Zahl der Postwertzeichenfortschreibern aber das Schreibwert und Rechnungswesen bei den Postanstalten. Das von dem deutschen Handelskammern geforderte neue Postwertzeichen hätte dazu dienen sollen, mit Nachnahme verschickte Pakete im Gewicht bis zu 5 Kilo. in der Postzone zu frankieren.

! (Dingden, 14. Juni.) Unser Ort steht am kommenden Sonntag im Zeichen der Feuerwehrein, indem das Kreis-Feuerwehreinverbandsfest hier gefeiert wird. In allem Eifer ist man mit den Vorbereitungen zu dem Feste beschäftigt, um all die zahlreich liebenden Gäste freundlich und herzlich aufzunehmen. Zu sehen wird es auch etwas geben. Nachmittags 2 1/2 Uhr findet ein großer Zug durch das Dorf statt, dem sich eine ausgedehnte Übung der Dingdener Wehrein anschließt. Später ist dann Konzert und großer Festball. Man rechnet mit einem zahlreichen Besuch.

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

Sonntag, 16. Juni.

Auf dem Rennplatz nachmittags 6 Uhr: Landung des Parvaufschiffes „Charlotte“. Schleifenfahrt über Bocholt u. h.

Schützenhaus. Von morgens 8 Uhr ab: Internationale Gunde-Ausschüttung.

Stadtheater in der Rotenburg. Abends 8 1/2 Uhr: Die Elfe vom Erlenhof. Volksstück aus dem Schwarzwald in 5 Akten von Staal.

Kurp-Veren. Abends 8 Uhr im Saale „Zum goldenen Kurfürsten“: 9. Stiftungsfest.

J. D. G. T. Guttemper-Voge 1087. Nachmittags 4 Uhr im Lindenhof: 4. Stiftungsfest.

Hotel Steiner. Morgens: Frühkonzert-Konzert; nachmittags 4 Uhr: Militär-Konzert.

Hotel Gerbaulet. Abends 7 1/2 Uhr: Konzert. Vier Jahreszeiten. Großer Ball.

Kinematograph, Ede Nobel- und Nealkulstraße. Jeden Sonn- und Feiertag von nachmittags 3 Uhr an Vorstellungen.

Dingden. Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend: Kreis-Feuerwehrein-Verbandsfest.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Genelleton: S. Temming; für den Melamen- und Einzelgenelle: Wilhelm Baumelster.

Notationsdruck und Verlag: J. & A. Temming, Bocholt.

1887. 25 1912.

Unsern Nachbarn
den Eheleuten

Herrn Bernh. Gildhaus u. Frau
Anna geb. Drommelschmidt
zur Feier der silbernen Hochzeit
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Fünfundzwanzig lange Jahre
Tragt vereint ihr alle Last,
Oft auch war die morgenklaare
Freude Euer Segensast.

Heute schmückt mit hellem Prangen
Euch der weiße Silberkranz;
Tragt ihn heiter, ohne Bangen
Durch der Jahre Reigentanz.

Seht, der Euch mit Vaterhänden
Schützt diese lange Zeit,
Wird den goldenen Kranz Euch spenden,
Hält ihn schon für Euch bereit.

Lowick, 15. Juni 1912.

Gewidmet von den Nachbarn.

Mache hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich
Schwabenstraße 1 ein

alkoholfreies Restaurant

eröffnet habe und lade freundlichst zum Besuche ein.
Für gute, aufmerksame Bedienung wird bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

Heinrich Wissing.



**Kneippverein
Bocholt.**

Sonntag, den 16. Juni, feiert der Kneippverein
im Saale „Zum großen Ausflügen sein

9. Stiftungsfest.

Beginn des Fests abends 8 Uhr.

Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen
freudigst eingeladen.

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
Quittungskarten sind an der Kasse vorzuzeigen.

Der Vorstand.



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.
Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Bocholt bei: J. & F.
Diergans, Wwe J. Valk, Nobel- und
Karolingerstr. (neuen Esch), Herm.
Deckers, Ecke Nobel- und Real-
schulstraße, J. Onsteln, Nordstr. 34,
und J. & A. Temming, sowie in allen
durch Plakate köpftlich gemachten
Verkaufsstellen. In Rhede bei Jos.
Gobling.

Man bitte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiket-
ten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Am Mittwoch, den 19. Juni, abends 8 Uhr, werde
ich in der Restauration „Zum großen Ausflügen“, hier, Neustraße, die
den Orden „Doerem“ gebührende, in der Säbmauer belegene

Haussbesitzung

Nr. 16 Nr. 245, ungefähr 7 Ruten groß, gegen Meistgebot zum
Verkauf aussetzen.

Bocholt, den 7. Juni 1912.

Heinrich von Delft,

Rechtsanwalt.

Arbeitsnachweise

der

Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:

2 Bauarbeiter,

8 Weber,

1 Hilfsarbeiter,

1 Fabrikarbeiter.

Es suchen Stelle:

1 Arbeiter,

1 Arbeiter eventuell Beschäftigung für halbe Tage,

1 Spinnerin,

1 Lagerarbeiter oder bergl.

Institut Boltz Einj., Fahn.

Prim., Abitur.

Jimmenau 1. Thür. Prosp. frel.

Strumpf- Tage.

Enorme Posten Strumpfwaren kommen zu außerordentlich billigen
Extra-Preisen zum Verkauf.

Damenstrümpfe, reine Wolle
1x1 oder 2x2 gestrickt Paar **75** Pf.
Damenstrümpfe, reine Wolle
ganz vorzügliche Qualität Paar **95** Pf.

3 Serien schwarze, baumwollene **Damenstrümpfe:**

Serie I **20** Pf. Serie II **40** Pf. Serie III **60** Pf.

1 Posten farbige **Damenstrümpfe**
regulärer Preis 1,25 Paar **60** Pf.

1 Posten eleganter **Damenstrümpfe**
Seidenflos, schwarz und farbig Paar **98** Pf.

3 Serien feinsten **Damenstrümpfe**, Restbestände u. Musterpaare

Serie I **65** Pf. Serie II **85** Pf. Serie III **1³⁵** Mk.
Der reguläre Preis ist teilweise das Doppelte.

Große Partien in Herren-Socken

Schweißsocken | **schwarze Socken**
Paar **15** Pf. **25** Pf. | Paar **25** Pf. **35** Pf.

Moderne farbige **Herrensocken**
prachtvolle Jacquard- u. Streifenmuster, jedes Paar **48** Pf.

Herrensocken, feine Cachemir-Ware oder
Seidenflos, durchbrochen Paar **75** Pf.

Herrensocken, schwarz und alle modernen
Farben, durchbrochen Paar **95** Pf.

Herrensocken in feinsten Qualitäten,
schwarz und farbig Paar **1⁴⁵** Mk.

Kinder-Söckchen, elegante Farben
mit Jacquard-Bordüre Größe 1 **18** Pf.
mit 4 Pf. Steigerung für jede weitere Größe.

Kinder-Söckchen mit Bordüre und Wollrand
(rutschen nicht) Größe 1 **25** Pf.
mit 5 Pf. Steigerung für jede weitere Größe.

Kinder-Söckchen, reine Wolle
in modernen Farben Größe 1 **35** Pf.
mit 5 Pf. Steigerung für jede weitere Größe.

Ein Posten **Kinder- u. Erstlings-Strümpfe** unter Preis.

Meine bekannte Marke „**Schulstrümpfe**“,
schwarz und braun, während der Strumpf-Tage **extra billig.**

Ein Posten **Damen-Fußlinge** **32** Pf., **18** Pf.

Man beachte meine Schaufenster-Auslagen.

S.B. Löwenstein

Bocholt i. W., 16. Juni 1912:

**Flug des lenkbaren Luftschiffes
Charlotte nach Bocholt.**

Landung auf dem Rennplatz, Schleifenfahrten über Bocholt.
Rückfahrt nach Düsseldorf.

**Internationale
Hundeaussstellung
im Schützenhause.
Programm.**

Samstag abends 9 Uhr im Hotel Steiner Ausgabe der auf
Grund der Anteilsscheine erworbenen Fahrtscheine für die
Fernfahrt.

sonntag: Morgens 8 Uhr Eröffnung der Hunde-Aussstellung.
10¹⁵ Uhr Vorführung der Hunde und Prämierung.
12 Uhr Konzert auf dem Marktplatz.
Ausgabe der Fahrtscheine für die Schleifenfahrt
im Hotel Steiner.

Nachmittags: Besuch der Hundeaussstellung im Schützenhof.
Abends 6 Uhr: Landung des Luftschiffes.

Schleifenfahrten über Bocholt.

Abends 8 Uhr: Rückfahrt nach Düsseldorf.

Es werden Anteilsscheine für die Fahrt ausgegeben à 10 M.
und 5 M. auf dem Verwaltungsgebäude, Zimmer 4.

Für den Landungsplatz werden Karten ausgegeben:

Tribünenplatz 3,00 M., I. Platz 1,00 M.,

Startplatz 1,50 M., II. Platz 0,50 M.,

Wagenplatz für jede Person 1,50 M., mindestens 4,50 M.

Schülerkarten für 10 Pf. und mit Berechtigung für den
Startplatz 75 Pf.

An der Kasse wird auf alle Karten ein Aufschlag von
25 Pf. erhoben.

Vorverkaufszeit bis Sonntag 2 Uhr.

Karten im Vorverkauf sind in folgenden Zigarren-
geschäften zu haben: Wwe. Wieschölter Inh. Theod. Over-
hage, Johann Bothe, Anton Marx, Wilh. Benning, Johann
Lennartz, Gebr. Moonen, Paul Grimm, Wlethold, Blomesath,
Franz Sonntag, Walsenhausstr.

Hundeaussstellung.

Karten für den Nachmittags-
besuch in den meisten Wirt-
schaften u. Zigarrenhandlungen
zu ermäßigten Preisen erhält-
lich. Für den Vormittagsbe-
such nur bei Wwe. Wiesch-
ölter, Joh. Bothe, Wilh.
Benning und Paul Grimm.

Gartenbau Blovs Vallée

(Gärtnerin Anton Vallée)

nur Bocholt, Ostwall 780 Fernruf 296

Grösse Auswahl in

Blühenden- und Blatt-Pflanzen, Palmen,
Körbchen, Jardinières, Vasen usw.

Anfertigung von

Buketts, Sarg- und Trauerkränzen
in moderner Ausführung und jeder Preislage.

Dekoration für jede Gelegenheit.

Sämtliche Gemälde- u. Nummernserien
in vorzüglicher bekannter Qualität.

Landchaftsgärtnerin.

Anlegen u. Unterhalten von Villen- u. Hausgärten.

Bepflanzung von Balkonkästen und
Tepichbeeten

sowie Massenanpflanzung dazu benötigter
Pflanzen.

Zur Zeit: **Malzkraut, Kresse, Schnittlauch.**

**1 Sturzkarre,
1 Handkarre und
1 Pflug**

umständlicher zu verkaufen.

Mäheres in der Gegend, d. 81.

Alle Würmer

belegt man ohne Vorurteil durch
best. Jern. Mittel für Kinder und
Erwachsene (unschädlich). Preis
pr. Dose 80 Pf. und 1.00 M.
Posto extra.

Reformhaus Solingen.

Niederl.: Bocholt, Weberstr. 429.

Zweite

Der

unse

Aus dem

Comités über

lonien verdrängen

Herenden Takt

Die Ernte

Deutschland

Balken, auf dem

im Werte von

Ein weiteres

zu erwarten, d

nenkultur in

Denkmal im

englischen Au

Eingeborenen

teilt. Auch die

erzielte Skafri

Dalbahr einer

afrikanische U

sich weiter gel

53¹/₂ Wg. für

Trock des

machenden P

1912 die Caro

men, die da g

handen sind o

Preise unterb

die eingebore

den Preisstun

Förderung der

schlechte Frei

von Erntebere

teilhafte Ver

von Plänen f

ung gleichmä

gestellte Maf

Settar harri

senten. Das

fuchswesen ha

nialverwaltung

nommen. In

fa die Baum

und Abongot

die sich mit p

der Grundlag

acht und Sa

dort besonde

Frankheiten, n

mäßig bearte

ien die Regie

Kuahl in Log

abhängig von

Bereits Erfolg

fuchstationen

europäische P

tiger einheim

for in der ein

Kolonialwirts

neuerdings ei

Der Baumwollbau in unseren Kolonien.

Aus dem Bericht des Kolonialwirtschaftlichen Komitees über den Baumwollbau in unseren Kolonien verdienen die folgenden allgemein interessierenden Tatsachen mitgeteilt zu werden.

Die Ernte im Baumwolljahr 1911-12 wird in Deutschafrika auf 5000 Ballen, in Togo auf 2500 Ballen, zusammen 7500 Ballen zu 250 Kilogramm im Werte von nahezu 3 Millionen Mark geschätzt. Ein weiteres Anwachsen der Produktion ist 1912-13 zu erwarten, da die Saatforderung der Eingeborenenkultur in Ostafrika 10 000 Zentner gegen 6000 Zentner im Jahre 1911-12 beträgt. Wie in dem englischen Aguda wird die Saat kostenlos an die Eingeborenen und die bedürftigen Anseher verteilt. Auch die Qualität ist zufriedenstellend, z. B. erzielte ostafrikanische Abfallbaumwolle im letzten Halbjahr einen Durchschnittspreis von 88 Pfg., ostafrikanische Upland 56 1/2 Pfg., Togobaumwolle hat sich weiter gebessert und notierte als Höchstpreis 53 1/2 Pfg. für 1/2 Kilogramm.

Trotz des Misserfolgs, welches das Komitee bei der wachsenden Produktion erlitten hat, es auch für 1912 die Garantie von Mindestpreisen übernommen, die da geleistet wird, wo Verkäufer nicht vorhanden sind oder die aufzufindenden Händler diese Preise unterbieten. Der Zweck ist insbesondere, die eingeborene Bevölkerung gegen einen plötzlichen Preissturz nach Möglichkeit zu schützen. Die Förderung der europäischen Plantagenkultur geschieht auf breiter Grundlage u. a. durch Beförderung von Erntebereitungsarbeiten zu besonders vorteilhaften Bedingungen, ferner durch Aufstellung von Plänen für Bewässerungsanlagen zur Sicherung gleichmäßiger Ernten. Der inzwischen fertig gestellte Maltaplan für 7800 Hektar und 3000 Hektar hat noch der Ausführung durch Interessenten. Das landwirtschaftliche Baumwollverbrauchswesen hat durch Übernahme seitens der Kolonialverwaltung einen erheblichen Aufschwung genommen. In kurzer Zeit sind in Deutschafrika die Baumwollplantagen in Nyanganya, Nyombo und Abongoto entstanden und ausgebaut worden, die sich mit praktischen Versuchen auf wissenschaftlicher Grundlage und insbesondere mit der Saatgut- und Saatverfahren befassen. Ebenso wird dort besonders die Bekämpfung der Baumwollkrankheiten, namentlich der Krautkrankheit, planmäßig bearbeitet. Mit ähnlichem Programm arbeiten die Regierungs-Saatgutstationen in Kamaa u. Kuaah in Togo. Die Versuche, Ostafrika unabhängig von fremdem Saatgut zu machen, haben bereits Erfolge zu verzeichnen. Wie auf den Versuchstationen der Regierung, so befaßt sich auch europäische Plantagen mit der Erzeugung hochwertiger einheimischer Saat. Einen wesentlichen Faktor in der einheimischen Saatfrage bildet das vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee in Dar-es-Salaam neuerdings eingerichtete Saatwerk, das die Aufzucht und Sortierung der Saat für die Wiederausfaat besorgt. Zur Durchführung der vom Komitee zu leistenden Arbeiten sind ihm für 1912 zur Verfügung gestellt vom Reichsamt des Innern 80 000 M., von der Wollfabrik-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete 100 000 M., von der Textilindustrie 80 000 M., insgesamt 260 000 M.

In der Bildung begriffen sind die folgenden neuen Baumwollplantagen-Gesellschaften: Die Plantagen- und Handelsaktiengesellschaft Kilimani Hamburg, (als Stammkapital ist 1 Million Mark in Aussicht genommen), Mosor-Baumwollgesellschaft m. b. H. mit einem Kapital bis zu 250 000 M.

Ausland-Plantagen-Gesellschaft m. b. H. mit einem Stammkapital von 36000 M. Neue Unternehmen sind für Bindi, Kiffasi und Neu-Langenburg bei dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee beantragt. Zu einem kritischen Vergleich mit den deutsch-kolonialen Baumwollkulturen können allein die zu gleicher Zeit eingeleiteten Versuche in den englischen und französischen Kolonien herangezogen werden. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß der deutsch-koloniale Baumwollbau mit dem englischen und französischen mindestens gleichen Schritt hält.

Arbeiterbewegung.

* M.-Gladbach, 13. Juni. Über die Firmen Gebr. Remboldt, Maschinenfabrik und Eisengießerei hat der Metallarbeiterverband die Sperre verhängt, nachdem alle hiesigen Firmen mit Ausnahme einer einzigen es abgelehnt hatten, die von dem Verband aufgestellten Arbeitsbedingungen anzuerkennen. Eine Anzahl Arbeiter haben die Kündigung eingereicht.

* Geldern, 13. Juni. Die Lohnbewegung der Arbeiter im hiesigen Schreinerhandwerk ist durch den Abschluß eines Tarifvertrages beendet. Statt der bisher 10 1/2 stündigen Arbeitszeit wird die 10 stündige eingeführt und gleichzeitig der bisherige Tagesverdienst um 20 % erhöht. In den Vorarbeiten der hohen Feiertage ist eine Stunde eher Arbeitslohn ohne Lohnabzug. Überstunden werden mit 5 und 10 % Zuschlag, Nachtarbeit mit 20 Pfg. und Sonn- und Feiertagsarbeit mit doppeltem Lohn gezahlt.

Der Streik der französischen Seeleute.

* Paris, 13. Juni. Der Marineminister hat im Einverständnis mit dem Ministerrat beschloffen, dem Antrag der Compagnie Transatlantique auf Überlassung von Soldaten der Kriegsmarine Folge zu geben und die Provence, die heute von Nemours in Havre eingetroffen ist und am 15. Juni wieder in See gehen soll, mit Mannschaften der Kriegsmarine zu besetzen. Es bleibt nun abzuwarten, ob die eingeschriebenen Seeleute der übrigen Schiffe sich für diesen Fall mit ihren ausständischen Kameraden in Havre einig erklären. Der Minister will wissen, daß der heutige Ministerrat in Erwägung gezogen habe, dem plötzlichen Ausstand der Seeleute kurz vor Abfahrt ihres Schiffes durch ein neues Gesetz entgegenzutreten.

* Marseille, 13. Juni. Im Verlauf einer Versammlung der eingeschriebenen Seeleute erklärte der Schriftführer des Gewerksvereins, die eingeschriebenen Seeleute von Marseille würden in den Ausstand treten, wenn die Regierung der Transatlantischen Gesellschaft Matrosen der Kriegsmarine für den Dampfer Provence zur Verfügung stelle.

* Havre, 13. Juni. Der Dampfer Provence ist heute abend hier eingetroffen. Zahlreiche Kohlenarbeiter und Matrosen gingen an Land und vereinigten sich mit den Ausständischen. Zehn Seeleute der St. Barthélemy, die sich an Land begeben hatten, als das Schiff im Nothafen lag, sind den Gerichten überwiesen worden. Die Nieder sind entschlossen, nicht nachzugeben.

Der englische Seestreik.

* London, 14. Juni. Das Haupthindernis einer weiteren Aufnahme der Arbeit in den Londoner Docks ist der Mangel an Rekruten, die man unmöglich fahren lassen kann, da die Körperhaft der Rekruten, deren sämtliche Mannschaften sich im Ausstand befinden, ein Monopol haben und niemand sonst auf Rekruten fahren kann. Die

Safenbehörden haben eine Änderung der Bestimmungen beschlossen, die es ermöglicht, die Erlaubnis für Rekruten allen dazu befähigten Bewerbern zu gewähren.

Gewerkschaften.

* ? Serne, 12. Juni. (Ein teures Schwein.) Ein Gerichtsvollzieher hatte bei dem hiesigen Ehepaar B. ein Schwein gepfändet und seinen Kuckuck als Andenken an seinen Besuch auf die Stalltür gesetzt, hinter der das Opfer der Justiz lag. Der Stiefsohn der Eheleute, Stanislaus P., dem der Vorfall mitgeteilt wurde, begab sich in den Stall und ließ das Schwein trotz des Kuckucks vor der Tür regelrecht ab, wobei er in der Ehefrau B. eine gute Helferin fand. Der Gemann hielt sich jedoch der Sache fern, konnte aber nachher dem Duft der Wurk und des Bratens nicht widerstehen und schloß tapfer mit. Als man nun das gepfändete Schwein abholen wollte zur Versteigerung, war dieses mittlerweile den Weg allen Fleisches gegangen. Für die Eheleute B. und den Stiefsohn folgte aber bald das Strafgericht. P., der jugendliche Schlichter des Pfandobjekts, kam mit einem Verweis davon, während das Ehepaar, das bereits wegen Pfandverschleppung bestraft worden ist, je eine Woche Gefängnis erhielt.

* M.-Gladbach, 13. Juni. Der Tagelöhner Heinrich Heinrichs, der in der Nacht zum 22. Januar d. J. in Oberkrüchten den 82 Jahre alten Arbeiter Hülsmann erschlug und ihm mehrere Spartaßenscheitler überhalsam etwa 3000 M. gestohlen hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt.

* Schweidnitz, 13. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Verhafteten August Weich aus Gottesberg wegen Mordes und Mordversuches zu 10 Jahren Zuchthaus. Weich hatte am 11. März in Oberhermsdorf unter dem Einfluß des Alkohols seine 24jährige Tochter in einen Teich geworfen und versucht, auch noch seine drei anderen Kinder im Alter von 4-11 Jahren zu töten. Das Schwurgericht nahm an, Weich habe ohne Überlegung gehandelt.

* Leipzig, 13. Juni. Vor dem vereinigten 2. u. dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute der Spionageprozeß gegen den Buchhalter Eduard Napoleon Barbier aus Warshaw, der sich im April 1911 in der Gegend von Ost des Landesverrats im Sinne der §§ 3 und 6 des Spionagegesetzes schuldig gemacht haben soll. Es erschienen 10 Zeugen und Sachverständige. Die Öffentlichkeit ist während der ganzen Dauer des Prozesses ausgeschlossen.

Gewerkschaftliches

Gewerkschaftsbewegung u. Produktionssteigerung.

Von selbstwollender Seite wird den Gewerkschaften nicht selten der Vorwurf gemacht, ihre Tätigkeit würde produktionsvermindernd, sie suchten bewußt und unbewußt die Steigerung der Arbeitsleistung und den Produktionsfortschritt zu hemmen. Dieser Einwand ist unberechtigt, soweit wenigstens die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung in Frage kommt. Letztere steht auf dem Boden der Gewerkschaftsloyalität und sucht alles zu fördern, was dem Gesamtinteresse und der Volkswirtschaft von Nutzen sein kann. In der Schrift „Gewerkschaft und Volkswirtschaft“ (Verlag von G. Fischer, Jena 1912) stellt der christliche Gewerkschaftler Th. Brauer bezüglich dieser bedeutsamen Frage folgenden Grundsatze für die gewerkschaftliche Betätigung auf:

„Anteilnahme der gewerkschaftlich geschulten Arbeiter an dem Bestreben zur Herbeiführung des Produktionsfortschritts, persönliche Initiative und allgemeine Wertbegründung positiver fortgeschrittener Arbeitsleistung. Im weiteren muß sich daraus die Möglichkeit verknüpfen, d. h. nicht zureichenden Genießens der gesteigerten Ertragsleistungen ergeben und als Voraussetzung dazu Veredelung des Geschmacks innerhalb der Arbeiterschaft. . . Die Beeinflussung des Wollens aber führt immer und überall an erster Stelle. Es müssen sich Mittel und Wege finden lassen, wenigstens in die Kreise der Gewerkschaftsführer ein geeignetes volkswirtschaftliches Wissen hineinzubringen, das das erste Mittel ist, die positive Anteilnahme der Gewerkschaften an der Steigerung der Ertragsleistung unserer Volkswirtschaft anzuregen. Bereits tun sich überall Kurse von mehr oder minder langer Dauer auf, in denen den Gewerkschaftsfunktionären die Elementarkenntnisse auf volkswirtschaftlichem Gebiet vermittelt werden. Sollte es nicht möglich sein, wenigstens den ersten Führern der Gewerkschaften die Möglichkeit zu bieten, längere Zeit als Hörer der volkswirtschaftlichen Kollegien unserer Hochschule beizuwohnen? Auch hier bietet das englische Beispiel manches Beachtenswerte, das in seiner entsprechend abgeänderten Weise auch bei uns seine guten Dienste leisten könnte.

Diesem Gewerkschaftsbewegung, der es gelingt, einen größtmöglichen Prozentsatz ihrer Mitglieder im Sinne der positiven Anteilnahme an einer rationellen Produktionssteigerung zu beeinflussen, hat ihre Aufgabe für das nächste Menschenalter deutscher Wirtschaftsentwicklung gelöst.

Richtliches.

* Rom, 13. Juni. Der Papst empfing in Privataudienz über 400 von ihm seinerzeit in Pflege gegebene Waisenkinder aus Merina, welche nach der Audienz im Santo Mariahof unter Leitung am mittag speisten. Am Nachmittag spielten die Kinder im päpstlichen Garten.

Auszeichnung des Professors Mansbach.

* Münster, 14. Juni. Der heilige Vater hat dem Universitätsprofessor Dr. Joseph Mansbach zum päpstlichen Hausprälaten ernannt.

Vermischtes.

= Blumen auf den Tisch! Pfingstrosen, Veratrum, meinnicht, Stiefmütterchen, helle Lilien und die schillernde Rosen — unendlich ist die Zahl der Arten und Varietäten von Pfingstrosen, die sich nunmehr alljährlich dem Auge erschließen und zum Verkauf angeboten werden. Denn nicht jede Familie nennt einen Garten ihr eigen, und auch wer einen solchen besitzt möchte ihn nicht seines Schmuckes berauben, außer wenn Überfluß vorhanden ist. Auch die ärmste Familie kann es sich in diesen Wochen wohl leisten, wenigstens am Sonntag einen kleinen Strauß von Blumen auf den Tisch zu stellen, denn sie geben jeder Wohnung einen freundlichen Anstrich. Man weiß, daß die stark duftenden Blumen auf die Dauer schädlich werden können, aber in diesem Falle mühten es schon sehr viele Blumen sein und in einem sehr kleinen Räume stehen. Kopfschmerzen und Atembeschwerden entstehen durch Blumen erst dann, wenn mächtige Strauße auf dem Tisch stehen. Vor einem Übermaß soll man sich also auch bei den Blumen hüten, aber ein kleiner Strauß gehört so auf den Tisch in die häusliche Frühling- und Sommerharmonie.

Kleines feuilleton.

Ein Stückchen von Herrn v. Marschall.

Im „Morgen von Berlin“ erzählt ein Berliner Schriftsteller, der viel im Orient gereist ist, die folgende interessante Episode:

Es war am 28. April 1901, ein Freitag, an dem stets der glänzende Salmirak stattfand und noch heute stattfindet. Herr von Marschall hatte sich dahin begeben und wollte seine Gemahlin und die Kinder auf die Terrasse führen, die für jenes bunfarbige Schauspiel den mit besonderen Einladungen versehenen Fremden stets reserviert war, während die Botschafter und Gesandten für ihre eigene Person sich an den Fenstern eines benachbarten Klosters aufhielten. Herr von Marschall schreitet wohlgenut mit den Seinen zu der schmalen eisernen Gitterpforte, an der sonst ein Hofbeamter die Zulasskarten prüfte, findet sie aber verschlossen und hinter ihr einen jungen türkischen Gardeoffizier. Dieser mußte wohl seine Studien in Deutschland gemacht haben, denn die folgende Unterhaltung entspann sich in deutscher Sprache:

Der Botschafter: „Sie öffnen wohl, bitte, die Tür, ich möchte meine Frau und die Kinder auf Ihre Plätze führen.“

Der Leutnant: „Ich bebaue, nicht öffnen zu dürfen, ich habe den strengen Befehl, niemanden einzulassen.“

Der Botschafter, in erkauntem Tone: „Aber ich sehe ja schon eine Anzahl Personen versammelt! Warum Sie denn überhaupt, was ich bin?“

Der Leutnant: „Ja wohl, Herr, Erzellens, ich habe die Ehre, Sie, Erzellens zu kennen.“

Der Botschafter, immer verwunderter: „Und trotz dem lassen Sie mich nicht hinein, mich, den deutschen Botschafter? Wollen Sie das auf Ihre Verantwortung nehmen.“

Der Leutnant: „Ja wohl, Herr, Erzellens, ich muß meinem Befehl folgen.“

Der Botschafter, sehr erregt werdend: „Ich mache Sie nochmals aufmerksam, wer ich bin! Sie werden die Folgen zu tragen haben. Ich verlange jetzt, daß Sie für mich und meine Angehörigen sowie für alle meine Landsleute, denen ich die Pässe unterschrieben und die sich hier befinden, sofort das Tor öffnen und uns hineinlassen, sonst werden wir den Salmirak verlassen, und ich werde an höchster Stelle Beschwerde führen.“

Der Leutnant: „Ich habe weiter nichts zu tun, als meinen Befehlen zu gehorchen, und muß es Erzellens freistellen, die Beschwerde sofort an der richtigen Stelle anzubringen.“

Herr von Marschall entfernte sich hastigen Schrittes; die Gänge hatte unter den Festmählern, die gleich aus Reuten draußen verfahren mußten, großes Aufsehen gemacht. Nach ungefähr zehn Minuten kam der Botschafter zurück in Begleitung eines betagten, leuchtenden, vor Angst schweißenden ordentlichen Generaladjutanten des Sultans, der dem so beharrenden Leutnant einige Worte herzlich zuflüsterte. Der Leutnant schüttelte, öffnete die Tür, Herr von Marschall mit seinen Angehörigen trat ein, folgte fiel die Pforte wieder klappend ins Schloß. Der Botschafter blieb jedoch stehen, in energischem Tone fragend: „Und meine Landsleute, wo bleiben die?“ — Wieder ein Befehl des türkischen Generals, und der Offizier sagte höflich: „Ich bitte die deutschen Herrschaften einzutreten und mit ihren Karten zu zeigen.“

Die übrigen Fremden: Franzosen, Engländer, Amerikaner, Spanier, Italiener usw., wollten hinterher drängen, standen aber sofort wieder vor dem verschlossenen Gitter und blieben trotz aller Proteste von dem Salmirak ausgeschlossen. Wie konnten ruhig unsere Plätze auf der oberen Terrasse einnehmen, merkten aber bald, daß sich zwischen uns seltsame Gestalten aufhielten, die unsicher als Geheimpolizisten zu erkennen waren.

Wenige Tage später wurde von einem dem Sultan nahestehenden Seite, einem früheren deutschen höheren Offizier, die Mitteilung. Eine junge, niedliche französische Chanfouette, die sich der Gunst eines hohen türkischen Würdenträgers erfreute und durch diesen Zutritt zum Salmirak erhalten hatte, war als eine der ersten auf der Terrasse erschienen und hatte zu einem

französischen Nachbarn gesagt: „Das ist ja furchtbar leicht, von hier aus den Sultan bei seiner Vorbeifahrt niederzufallen.“ Sofort war das von einem der Späher dem Hofschatz hinterbracht worden, der darauf die strengsten Maßnahmen veranlaßt hatte, da man ihm gesagt, jene Versicherung hinge mit einem sorgsam vorbereiteten Komplott zusammen. Am selben Tage noch sollte die kleine Französin ausgewiesen werden, aber ihre mächtige Freundin wußte dem Sultan gegenüber die Sache so darzustellen, daß sie ja nur aus tiefer Angst um das teure Leben des verehrten Herrschers der Günstigen jene Worte geäußert hätte, die ja völlig falsch verstanden worden wären; im Gegenteil, statt der Ausweisung verdiene die besorgte Waise seiner Majestät eine Belohnung. Und so geschah es auch: ein kostbares Schmuckstück und die Richter-Medaille bekräftigten die höchste Anerkennung des Schatzes aus!

Mit gleicher Münze.

Der Lokaledekteur einer Neuhavener Festsaal war bei seinen Angehörigen als unerbittlich streng und rücksichtslos groß bekannt; dabei verfügte er über einen launischen Witz und eine beiseite Kritik, gegen die seine Leute völlig machtlos waren. Und doch hat er einmal in einem einzigen Reporter seinen Meister gefunden, der ihm mit seiner eigenen Münze so gründlich heimzahlte, daß der „Witz“ mehrere Tage sprachlos war. Der betreffende Reporter hatte einen Artikel geschrieben, der seinem Vorgesetzten nicht gefallen hatte, und wurde dieserhalb zu dem Lokaledekteur befohlen, der ihn mit eifriger Höflichkeit empfing. „Herr Salmirak, es fällt mir durchaus nicht ein, Ihren geliebten Artikel einer Kritik unterziehen zu wollen, das wäre ja vollkommen mißlich. Aber Sie dauern nicht! Ich habe Sie seit langem beobachtet, Ihre Arbeiten genau verfolgt, und bin nach reiflicher Überlegung zu der Überzeugung gekommen, daß Sie geistig nicht zurechnungsfähig sind. Auf gut deutsch: Sie sind verrückt. Ihr Verstand ist gestört. Ihre Freunde sollten sich Ihrer annehmen. Der beste Rat, den ich Ihnen geben kann, geht dahin, konsultieren Sie einen Irrenarzt und lassen Sie sich von ihm behandeln. Sie haben bisher keine Zeichen von Tobsucht offenbart,

aber man weiß nie, wie so etwas ausartet. Das ist mein gutgemeinter Rat, womit ich Sie Ihres Lebens enthebe — Sie sind entlassen.“ Der Reporter erwiderte kein Wort, setzte seinen Hut auf und ging nach dem Bellevue-Hospital. Dort begab er sich nach der Abteilung für Geistesranke und teilte dem diensttuenden Arzt mit, daß er Grund habe, sich für irrsinnig zu halten. Der Arzt untersuchte ihn gründlich und erklärte: „Sie sind so gesund, wie ein Mensch nur sein kann.“ „Aber das auch wahr, Doktor?“ „Absolut wahr.“ „Und, dann geben Sie mir das, bitte, schriftlich.“ Er erhielt sein Attest, setzte den Hut auf und ging zurück zur Redaktion. Ohne ein Wort zu sagen, reichte er das ärztliche Gutachten dem Lokaledekteur, der es ersaumt durchlas. Dann sagte der Reporter kurz und bündig: „So, und jetzt lassen Sie sich einmal untersuchen.“

Blumen auf das Wellengrab.

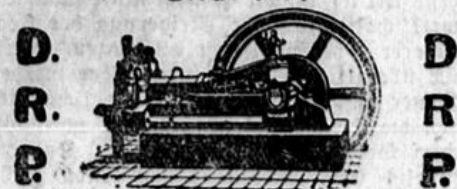
Eine ergreifende Trauerfeier spielte sich vor einigen Tagen an Bord des Dampfers „Germania“ ab, als dieser in die Nähe der Stelle kam, an der die „Titanic“ gesunken war. Unter den Passagieren befand sich Mrs. J. A. Voring, deren Gatte sich unter den Opfern des Unglücks befand. Sie brachte von London, von wo sie aufgebrochen war, um das Grab ihres Gatten zu sehen, einen Immortellenkranz und eine Menge Blumen mit. Als man an der Unglücksstelle angekommen war, hielt das Schiff, und Mrs. Voring warf den Kranz und einen Arm voll Blumen hinunter in das feuchte Grab zur Erinnerung an ihren Gatten. Dann wurde sie ohnmächtig. Die 500 Passagiere des Schiffes wohnten dieser eigenartigen Trauerfeier bei; sie standen alle mit gebeugten Häuptern, die Männer ohne Hut und viele Frauen weinten. Mrs. Voring war nur kurze Zeit verheiratet; sie ist die Tochter des polnischen Violinvirtuosen Wieniawski. Die „Germania“ sichtete auf ihrer Fahrt eine Reihe von Eisbergen südlich vom Grab der „Titanic“. Die ganze Umgebung und die klare, kalte Nacht, alles war geeignet, die Erinnerung an das furchtbare Unglück lebendig heraufzubeschwören, als die laute weinende Frau ihre Blumen in das unendliche, in schauerlicher Ruhe dahingehende Wellengrab warf.

Institut für Röntgenphotographie und Diagnostik
 von Dr. med. F. Burkart,
 Arzt für Haut- u. Blasenleiden, Dulsburg, Buchenbaum 38,
 Tel. 2281. Aufnahmezeit Wochentags morg. 10-1.

DEUTZER MOTOREN

Höchste Wirtschaftlichkeit
 gewährleisten
Deutzer lieg. Diesel-Motoren

Geeignet für Betriebe
 aller Art



Man verlange Prospekte.

Gasmotoren-Fabrik „Deutz“ Filiale Münster i. W.
 Vertreter: Theodor Nientimp jr., Bocholt.

Chauffeurschüler
 verlangt „Dorimunder Auto-Haus“, Andreasstraße 6a.
 Vorkenntnisse nicht erforderlich. Prospekt gratis.

Sanitäts-Malz-Bier
 aus der
Hirsch-Brauerei
 Franz Tangerding
 Bocholt-Stenern
 Fernruf Nr. 38



ein wirkliches Malzbier
 hergestellt aus ff. Malz, Hopfen
 und ff. Raffinade.

Alkoholarm!
Sehr nahrhaft!
Herzlich empfohlen!

Zu beziehen in Bocholt durch die Bier-
 handlungen:
 J. Kolks, Nordwall 13, Joh. Gries, Jerichoerstr. 567
 J. Renzel, Dinxperloer Chaussee 741.
 In Borken:
 Johann Berendsen, Kommendestraße 420.
 In Isselburg: Gerhard Bollwerk,
 In Emmerich: Fritz Jüffing, Hirschbräuverlag,
 Willenweberstraße 42.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
 (Schutzmarke Schwan)
 spart Arbeit, Zeit, Geld.
Paket 15 Pfennig

Bergisch Märkische Bank Bocholt
 Hauptniederlassung: Elberfeld. Aktienkapital und Reserven: 104 000 000 Mark

FILIALEN: Aachen, Barmen, Berncastel-Cues, Bocholt, Bonn, Coblenz, Crefeld, Düsseldorf, Hagen, Hamm i. W., Köln,
 Mülheim am Rhein, M.-Oladbach, Paderborn, Remscheid, Rheidt, Saarbrücken, Solingen, Trier.

DEPOSITENKASSEN: Cronenberg, Düsseldorf-Werhahn, Goch, Haspe, Hilden, Lippstadt, Moers, Neuß, Opladen, Ronsdorf,
 Schlebusch, Schwelm, Soest i. W., Wald, Warburg.

Offizielle Annahmestelle des K. K. österr. Postsparkassen-Amtes.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. — Gewährung von Krediten, Vorschüssen
 auf Wertpapiere unter günstigsten Bedingungen.
 Vermögensverwaltung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Ausführung von Aufträgen zum An- und Verkauf von Wertpapieren.
 Ausschreibung von Kreditbriefen auf alle in- und außereuropäischen Länder.
 Annahme von Depositengeldern zu angemessenen Zinssätzen je nach
 Hinterlegungsdauer.
 Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.

Grosser Verkauf.
 Am Mittwoch, 4. September d. J.,
 vormittags 10 1/2 Uhr

werbe ich im **Hotel Cassio** in **Rhede** bei **Bocholt**
 das adlige Gut „**Rechting**“
 öffentlich meistbietend, sowohl im Ganzen als in Parzellen,
 zum Verlaufe aussetzen. Dasselbe, ein Herrschaftsgut mit
 geräumigem Herrenhaus und Kapelle, eigener Jagd und
 Fischerei ist 142,70,59 ha groß und in den Gemeinden
 Rechting, Mithede und Crommert gelegen.
 Der Herrschaftssitz selbst, 3,37,34 ha Weide, 5,91,33 ha
 Ackerland, ist von Gärten und Wiesen umgeben, welche
 wiederum ganz mit breiten Wassergräben umfäumt sind.
 Zu dem Gute gehören drei vollständige Pächthöfe, Rolf,
 groß 12,04,97 ha, Brüggemann, groß 19,41,72 ha und
 Röttering, groß 28,35,43 ha, welche alle drei ausreichende
 Gebäude haben und aus ca. 2/3 Ackerland und 1/3 Weide
 bestehen.
 Der Holzbestand auf dem Gute hat einen Wert von
 ca. 80 000 Mk.
 Die Bedingungen des Verkaufes sind bei mir einzusehen
 und von mir zu beziehen.
 W e s e l, den 14. Juni 1912.

Justizrat Schulte,
 Rechtsanwalt und Notar.

Gras- und Roggen-Verkauf.
 Am Montag, den 24. Juni, vormittags 9 Uhr, läßt
 der Oekonom W. Schlichter auf Galfmannshof waggungshalber
 meistbietend auf Kredit verkaufen:
 ca. 1700 Ruten schönes Senegras,
 3400 Ruten Roggen (Pelfuser, frei von jedem
 Unkraut),
 1 fast neue Mähmaschine mit Handableger
 „Dorings Ideal“, 1 Hartmaschine „Auto-
 mal“ und 6 Nummern Balkenschleifen.
 Dingden. **W. Kösters.**

Roggen-Verkauf.
 Am Montag, den 1. Juli läßt Herr Gutspächter Beppe-
 mann auf Haus Kottenhorn in Stenein
 35 Morgen vorzüglichen
 Original-Pelfuser Roggen,
 II. Abfaat öffentlich meistbietend gegen ausgedehnten Kredit ver-
 kaufen. Schlichter zum Verkauf kommender Roggen ist hochge-
 schätzt, daher äußerst ertragreich und widerstandsfähig gegen
 Witterungsbeeinträchtigungen und eignet sich deshalb be-
 sonders als Saatgut.
 Der Roggen ist gegen Hagel versichert.
 Der Verkauf beginnt morgens 9 1/2 Uhr in Stenein
 Gelde in der Nähe der Windmühle.

Theodor Hidding.
 Treibers automatische Waggendächer.
Julius Treibler in Grimma bei Leipzig
 Einz. Kinderswagenfabrik, welche direkt Private
 fabrikt u. direkt liefert. Verlang Sie umsonst
 u. frei meinen Fabrikatkat. in Kinderswagen, Sport-
 wagen, Klappsportwagen, Lieferwagen, Babybettge-
 stellen, Kinderkörben, Puppenwagenfabrikpreis.
 wollen Puppenwagenbedürf. extra verlang. Eine
 Fabrikpreisliste in Reisekörb., Rohrkorb, Kuppe-
 koff., Wäschekörben, Industriekörben auch aller-
 hand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon
 braucht. Für Rohrkorb sei meine reichh. Möbel-
 liste empföhl., sie enthält: Sessel, Tische, Bänke,
 Liegestühle, Strandkörbe u. A. Sagen Sie, welcher
 obig. Artikel meiner Fabrikat. Sie gerade interess.
 ich komme Ihnen kostenlos u. ohne jede Verbind-
 lichkeit für Sie mit reichhalt. Zeichnung u. billigst.
 Preisangabe, näher. Sie wählen dabei ganz un-
 beeinflusst bei Kassa- oder mit 10% Rabatt oder
 Teilzahl. geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wunsch.
 Schreib. Sie gefälligst an: Julius Treibler in Grimma
 b. Leipzig. Aelterste, größte Kinderswagenfabrik Sachsens.



Kreissparkasse zu Borken i. W.
 verzinst die Einlagen mit

vier Prozent
 bei Jahreskündigung, sonst 3 1/2 Prozent. Gewünschter Zinssatz ist anzugeben.
 Tägliche Verzinsung.
 Postcheckkonto: Ofln 12 690. — Bankkonto: Landesbank in Münster.
 Nebenstellen: in Anhalt beim Wirt Heinrich Delore, in Bocholt beim Archi-
 tekten Rümping, Ravardstr., in Raesfeld beim Bäcker und Wirt Anton Höyag,
 in Beken b. Bauunternehmer Heiner Rehnert am Bahnhof, in Rhede beim Wirt und
 Kaufmann Theod. Schilling, in Velen beim Hotelbesitzer Herm. Ribbekamp.

Trink
Santo
 GES. GESCH.
 Bestes Alkoholfreies
 Getränk.



NORDSEEBAD
Borkum
 genannt: „Die grüne Insel“
 Besucher
 Schöner Strand, starker Wellen-
 schlag, exzellente Seeluft, Herren-
 Damen- u. Familienbad, Licht u. Luftbad,
 Dampfbad, 4. u. 400 Personen
 Neu: Strand-Wandelhalle setzt Borkum an
 die Spitze sämtl. deutschen Nordseebäder.
 Tennisplätze, Reitbahn, Tügl. mehrm. Dampfschiffverbindung. Prospekt,
 Fahrpläne grat. d. d. Bade-Direktion und bei Haasenstaedt & Vogler, A.-G.
 Köhler's Strandhotel, Haus L. Ranges. Prospekt sendet Th. Köhler.
 Nordsee-Hotel (Strandhotel). Allerersten Ranges. Prospekt gratis.
 Hotel Bakker sen., I. Ranges, altrenommiert. Bes. E. W. Bakker.

Wer sich häuslich einrichten
 oder ein schönes Hochzeits- oder
 sonstiges Geschenk kaufen möchte,
 wer einen **Kochherd, Waschmaschine,**
Kücheneinrichtung in Emaille,
Porzellan, Glaswaren, Lampen,
Bestecke anschaffen will, der versäume nicht
 mein großes Lager in allen Artikeln anzusehen.
 Verkäufe zu alleräußersten Preisen, streng reell.
Porzellan zum Ausleihen stets bereit.
Heinr. Albers,
 Rhede, Hohestrasse
 und Filiale Bahnhofstrasse.

Jansens
Kronenbrot
 ist unübertroffen.
 Zu haben in den meisten Geschäften.

3000 neue rote Betten schon verkauft
 1 1/2schläfig, von echt rot dacht Daunenkörper, je Oberbett, Unterbett
 u. 2 Kissen mit 20 Bld. neuen Halbdaunen gefüllt, zusammen nur
 Mark 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunens-Deckbett nur Mark 35.—.
 Herrschaftliches Daunensbett nur Mark 40.—. Zweischläfig jedes
 Gebett Mark 5 mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Ka-
 talog frei. Viele Dankbriefe. Bestellungen werden am Einkaufs-
 tage erledigt. Bitter & Co. Bettenfabrik, Jena 50 Unt. Markt.

Bei Verstopfung, Hämorrhoiden, zur Blutreinigung
 bei Licht und Felleitigkeit, sind ein hervorragendes 1000, auch
 bewährtes
Hausmittel „Bennopillen“
 Schachtel 1 Mark in den Apotheken. Zusammensetzung: Extr.
 Rhef. Rhamnt. pursh. Aloes, Taraxac. aa. 1,0 Bld. Gentian.
 Rhef. aa. 0,75 Extr. Gentianae. av. 8. Niant pil. 8.

Putze nur mit
Globus
 Putzextrakt
 Bester Metallputz der Welt



Ziehung am 26. und 27. Juni.
Frankfurter Lotterie
 zu Gunsten des Verfalls für
 Luftschiffahrt.
 4492 Gewinne im Werte von Mk.
100 000
50 000
10 000
5 000
 Frankfurter Lose 3 Mk.,
 Porto u. Liste extra 30 Pfg.
 versenden die General-Debits
Ferd. Schäfer
 Düsseldorf, Königsallee 52.
Louis Hederich
 Frankfurt a. M. Fahrgasse 148.
 Auch zu haben in allen Lotterie-
 geschäften u. durch Plakate kennt-
 lichen Verkaufsstellen.

Dachhohlziegel
 — (Handarbeit) —
 blaue und rote in I., II. und
 III. Sorte empföhl.
Th. Geurtsen & Co.,
 Haltern Rhld., Bahnstation.

Tapeten!
 Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an,
 Gold-Tapeten „20“
 in den schönsten und neu-
 esten Mustern. Man ver-
 lange kostenfrei Musterbuch
 Nr. 393.
Gebr. Ziegler, Bielefeld.

Ersch
 der S
 in jed
 nu
 Bocholt

Rest

Schönster

Großer u
 Fe
 Angenehmer
 durch An
Ausschank
 E
 mit selb
 Gutgepfle
 Es empfö

Soz
 Bi

Vollständ
 mit Kä
 &
Schön
 in n
 Um gütigen

Ho

Früh

Groß
 Entree fr

Hot

Sonnta

Prima Kä

„Vier
 Con
 = Gr
 e

Sup
Rat

Cyklus v
 I

Montag,
 in
 Jugen

Burgstein
 Fürsten zu Benthe
 Ausk. ert. der Ver

W.

eben.

Archl-
Höyng,
Wirt und
amp.

ur mit
S-
zextrakt
schul im A. G. L.
Gold-Med. Pariser
bus
xtrakt
putz der Welt

und 27. Juni.
r Lotterie
es Verlos für
iffahrt.
Werte von Mk.
000
000
000
000
Lose 3 Mk.,
extra 30 Pfg.
General-Debit
Schäfer
Königsallee 52.
Friedrich
Fahrgasse 148.
In allen Lotterie-
Plakate kennt-
kaufstellen.

hlziegel
arbeit) —
in I., II. und
empfiehlt
sen & Co.,
ld., Bahnstation.

ten!
ten v. 10 Pf. an,
20 „ „
ten und neu
n. Man ver-
ei Musterbuch
ar. Buechsa.

Erscheint während
der Sommermonate
in jeder Samstags-
nummer des
Bocholter Volksblattes.

Beliebte Ausflugspunkte von Bocholt und Umgegend.

Interessenten bitten
wir höflichst, sich
mit uns in
Verbindung setzen
zu wollen.

Restaurant Kronenburg
Nordallee 49.
Schönster Restaurationsgarten am Platze
mit großem schattigen Park.
Großer und kleiner Saal zur Abhaltung von
Festlichkeiten, Hochzeiten usw.
Angenehmster Aufenthalt in den vorderen neu renovierten und
durch Anbau einer Veranda vergrößerten Räumen.
Ausschank von Dortmunder Kronenbier.
Erstklassiger Kaffee
mit selbstgebackenem Stuten und Kuchen.
Gutgepflegte Weine. Bekannt gute Küche.
Es empfiehlt sich bestens
Ph. Nölle.

Restauration Zur Kreuzkapelle.
Inh.: Franz Tenbusch.
Station der Kleinbahn Bocholt—Aalten.
Schönster Ausflugsort in der Umgegend von Bocholt.
Herrliche Lage direkt an der holländischen Grenze.
Separate Zimmer für Familien.
Billard. Ausspann-Gelegenheit. Stallung für 10 Pferde.
Schöner Garten mit schattigen Anlagen.
Gute Speisen und Getränke.
Spezialität:
Selbstgebackener Bauernstuten mit Schinken.
Fernruf Nr. 330. Zollamt Hemden.

GUT EFING.
Schönster Ausflugsort.
Angenehme schattige Gartenanlagen.
Altestes Etablissement am Platze.
Schöne Gesellschaftsräume. Gute Speisen u. Getränke.
Vorzüglicher Kaffee
mit selbstgebackenem Bauernstuten und Gebäck.
Besonders verweise auf meine bestens bekannte Milchkur.
Stets frische Milch aus eigenen Betrieben.
Schön angelegte Turn- und Kinderspielplätze.
Vereinsheim des
Bocholter Turnvereins und des Bocholter Ballspielvereins.
Um gütigen Zuspruch bittet
Johann Schwack.

Cleve.
Hotel-Restaurant
Hof von Holland
mit Dependence.
30 Zimmer mit 40 Betten.
Gute Verpflegung
bei soliden Preisen.
Infolge seiner schönen Lage
direkt am Tiergartenwald und
in unmittelbarer Nähe des Kur-
parks besonders Kurgästen zu
empfehlen.
Besitzer: J. Kock.

Aalten.
Sozietät op't Blick.
Bier, Kaffee, Milch usw.
Vollständige holländische Kaffeetafel
mit Käse, Korinthenbrot, Kuchen usw.
à Person 90 Pf. und billiger.
Schöner schattiger Garten
in nächster Nähe der Tramstation.
Um gütigen Zuspruch bittet
J. W. Kunnen.

Restaurant J. Hötger
Werther Chaussee.
Schattiger Garten.
Schöne Restaurationsräume.
ff. Kaffee und Bauernstuten.
Vorzügliche Biere
und alkoholfreie Getränke.
Zum Besuch ladet freundl. ein
J. Hötger.

4. Turn- und Spielfest
zu Bocholt
Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 3 Uhr
auf dem Spielplatze des Turn-Vereins Bocholt e. V. am Gute Eging
unter Mitwirkung
der kath. und evang. Volksschulen
und der Vereine:
Ballspielverein, Fußballklub 1900, evang. Arbeiterverein,
Turnverein Phoenix, Turnverein Bocholt e. V.
3 Uhr:
Turnen allgemeiner Freiübungen der Schulen und Vereine.
Ab 3 1/2 Uhr:
Mannschaftswettkampf der Schulen im 100 m Lauf, Schleuderballweit-
wurf und Dreisprung um den Wanderpreis (Künstlerplakette).
Verteidiger: System I.
Mannschaftswettkampf der Vereine im Weithochsprung, Kugelstoßen
und 100 m-Lauf um den Wanderpreis (Jahnbanner).
Verteidiger: Turnverein Bocholt e. V.
Wettkampf der Zöglinge (bis 18 Jahren) im Schleuderballweitwurf,
100 m-Lauf und Weitsprung.
Wettspiele der Volksschulen.
Entscheidungswettspiele der Vereine im Faustball und im Schlagball
ohne Einsenker.
Tausziehen.
7 1/2 Uhr:
Siegerverkündigung und Abmarsch zur Stadt.
Eintrittsgeld:
Für Erwachsene 30 Pfg., für Schüler und Kinder 20 Pfg.
Morgen, Sonntag, den 16. Juni, morgens 9 Uhr:
Ausscheidungsspiele der Vereine im Schlagball ohne Einsenker.
Eintritt frei!

Hotel Steiner.
Am 16. ds. Mts., morgens:
Frühschoppen-Konzert.
Von 4 Uhr ab:
Großes Militär-Konzert.
Entree frei. Entree frei.
Gustav Rossing.

I. O. G. T. Guttempler-Loge 1087
zu Bocholt
feiert am 16. Juni 1912, nachmittags 4 Uhr
beginnend, im „Lindenhof“ ihr
4. Stiftungsfest
bestehend aus:
Volksversammlung, Konzert, Theater
und
Ball.
Eintritt zum Konzert und Ball a Person 25 Pf.
Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Hotel Gerbaulet.
Sonntag, 16. Juni, abends 7 Uhr:
Konzert.
Prima Küche. Dortmunder Kronenbier.
Auf, zu den
„Vier Jahreszeiten“.
Sonntag, den 16. Juni:
= Grosser Ball. =
Sport- und Spielverein
„Einigkeit“.

Bad Driburg
Im Teutoburger Wald.
Blutarmut — Frauenleiden — Herzleiden — Nierenleiden —
Blasenleiden — Gicht u. Rheumatismus. Caspar-Heinrich-Quelle
— Eisenquellen — Natürliche Kohlensäurebäder — Schwefel-
moorbäder. Herrliche Gebirgslage, Gräf. Kurhäuser vom
Hochwald umschlossen, 200 Zimmer. Prospekte
durch Gräf. Kurverwaltung.

**Jugendabteilung des
Rath. Frauenbundes.**
Cyklus von 3 apolog. Vorträgen.
I. Vortrag:
Montag, den 17. Juni, 8 1/2 Uhr abends,
in der kath. Töchterchule.
Jugendabteilung punkt 8 Uhr:
Besprechung.

Für die Reise
empfehle:
Rohrplattenkoffer, Bügelkoffer, Coupékoffer,
feingeflochtene Strohkörbchen, Handtaschen,
moderne Damen-Handtaschen, Rucksäcke,
Portemonnaies usw.
Katalog zu Diensten.
Alois Terstegge,
Bocholt, Königsstr.

Schützenverein Mussum.
Nachfeier ist aufgeschoben.
Der Vorstand.
**Herz-
beschwerden**
Ich habe nach dem Genuss trock-
er Röhre, welcher Widpfeffer
enthalten, bald die Gichterschmerzen
beschwunden und die
Bad Cleve.
Restaurant Caspari.
Böllenstege.
Gute Biere.
Reine Weine.
Reichhaltige
Speisenkarte.
Schattiger Garten.

Stadtheater Bocholt.
Rotenburg.
Sonntag, den 16. Juni:
**Die Else
vom Erlenhof.**
Wolfskübel aus dem Schwarzwald
in 5 Akten von Staal.
Aufang 8 1/2 Uhr.
Abonnements, zu allen Vorstel-
lungen gültig, sind in der Buch-
handlung von J. & M. Temming
und bei Joseph Temming (Ro-
tenburg) zu haben.
Stadtheaterdirektion:
Gemesius.
Dienstag, den 18. Juni:
Wann kommst Du wieder?
Wachamer, kräftiger
Hofhund.
2 Jahre alt, zu verkaufen.
34 erst. t. d. Exped. d. Bl.

Burgsteinfurt. Herrl. Ausflugsort f. Schulen, Vereine
und Gesellschaften. Schönster Park
Westfal. (Bagno) mit Schloß des
Fürsten zu Bentheim-Steinf. Bequeme Bahn n. a. Richtungen.
Ausk. ert. der Verkehrsverein Burgsteinfurt.

Gottesdienst-Ordnung.

Samstag, den 16. Juni.
St. Georg.

- 5. u. 7 1/2 Uhr hl. Messen.
- 7 1/2 Uhr Hochamt.
- 8 Uhr Beginn der Prozession; nach deren Rückkehr Te Deum; darauf 1. Lesung hl. Messe.
- 2 Uhr Herz Jesu-Andacht.
- 4 Uhr Zehntausendbruderschaft mit Predigt.

St. Joseph.

- 5 Uhr hl. Messe.
- 6 Uhr Hochamt.
- 7 und 7 1/2 Uhr hl. Messen.
- 8 Uhr Andacht.

St. Maria.

- 5 Uhr erste hl. Messe.
- 1/6 Uhr hl. Messe.
- 1/2 Uhr Hochamt.
- 1/3 Uhr letzte hl. Messe.
- 3 Uhr Andacht.

St. Agnes.

- 6 Uhr hl. Messe.
- 6 Uhr Andacht.

(Gymnasium.)

- 1/6 Uhr hl. Messe.
- (Hospital.)
- 1/2 Uhr hl. Messe.
- 4 Uhr Andacht.

3 Uhr Prozession für die Mitglieder des Hl. Ordens.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.

Donnerstag 1/2 Uhr Sakramentshochamt, abends 1/2 Uhr Sakramentsandacht.
St. Maria.

Freitag 6 Uhr Antonius-Andacht.
St. Maria.

Projektions-Ordnung.

1. Die Schulkinder aus der Stadt und aus den Bauerschaften und die Schulfrauen.
2. Die Arbeiterinnen-Verein und die Jungfrauen-Vereinigung von St. Georg, St. Joseph und St. Maria.
3. Die Schulkinder aus den Bauerschaften und aus der Stadt.
4. Das Gymnasium.
5. Die Jungfrauen-Vereinigung.
6. Die Jungfrauen-Vereinigung.
7. Die Jungfrauen-Vereinigung.
8. Die Jungfrauen-Vereinigung.
9. Die Jungfrauen-Vereinigung.

Nach dem hochw. Gute:

10. Die Vorsteher und Vertreter der Kirchengemeinden, sowie der Stadt- u. Landgemeinden und sonstiger Behörden.
11. Kaufmännischer Verein.
12. Lehrkräfte-Verein.
13. Gefährten-Verein.
14. Jungfrauen-Verein.
15. Arbeiterinnen-Verein.
16. Arbeiterinnen-Verein.
17. St. Josephs-Verein.
18. Arbeiterinnen-Verein.
19. Arbeiterinnen-Verein.

Die Schulkinder stellen sich am Westend auf, der Arbeiterinnen-Verein, die Jungfrauen-Vereinigung, die Arbeiterinnen-Vereinigung und die sonstigen Jungfrauen und die Frauen in der Nobelsstraße — so früh, daß um 8 Uhr die Prozession sich in Bewegung setzen kann. Die Schulkinder finden sich um 8 Uhr in der Rappoldstraße ein (von der Mündung der Rappoldstraße an), das Gymnasium und die Arbeiterinnen-Vereinigung.

Die Vereine, welche dem Hochwichtigen folgen, und die sonstigen Männer und Jungfrauen versammeln sich etwa nach 8 Uhr am Westend und zu beiden Seiten der Straße — so früh, daß keine Lücke entsteht.

Wenn während der Prozession der erste Stillestand ertönt und zum ersten Male geschrien wird, müssen sofort alle an der Stelle, wo sie sind, stehen bleiben und erst nach dem zweiten Stillestand weiter gehen.

Alle Teilnehmer werden ersucht, die Prozession nicht auf der Straße oder auf dem Markt zu verlassen, sondern bis zur Kirche dabei zu verbleiben, da sonst Unordnung und Unruhe entstehen.

Anmerkung. Auf dem Markt wird nach dem Segen das Lied „Großer Gott“ — nicht vom Chöre allein, sondern gemeinsam — gesungen; es mögen alle Halleluja mitsingen, dabei aber auf die Musik achten und genau den Takt innehalten.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhode.

- Samstag, den 16. Juni.**
5 Uhr erste hl. Messe.
7 1/2 Uhr zweite hl. Messe.
7 Uhr Hochamt.
8 Uhr Prozession.

Nach derselben eine stille Messe. Abends 6 Uhr Sakraments-Andacht.

Marianische Jungfrauen-Kongregation St. Joseph.

Die Mitglieder versammeln sich zur Teilnahme an der Prozession 7 1/2 Uhr an der Josephskirche. Mitgefangenbuch mitbringen!
Der Präses.

Evangel. Gemeinde Bocholt.

Samstag vorm. 10 Uhr:
Gottesdienst.
Samstag vorm. 11 1/2 Uhr:
Bibelstunde.

Dienstag abends 9 Uhr:
Kirchchor.
Mittwoch nachm. 5 Uhr:
Missionsverein.

Berding

der Lieferung von 550 qm Pflastersteinen und Ausbesserung von Pflaster- und Wegearbeiten auf den Bahnhöfen Hamminkeln und Dingden in 2 Losen:

1. Lieferung der Steine.
2. Ausführung der Arbeiten am 28. Juni d. J. Vorm. 11 1/2 Uhr (Befalltag) ausgeschrieben.

Beschlagfrist 18. Juli. Befalltag am 28. 1. 30 Tage. Los 2 11 Tage. Bedingungen können hier und bei der 28. Bahnhofsverwaltung eingesehen werden. Angebotsunterlagen sind, soweit Vorrat reicht, gegen postfreie Bareinlieferung von 0,50 M. von hier zu beziehen. **Befall, den 10. Juni 1912.**
Hl. Chr. W. v. Rint.

In Bocholt

findet
am Mittwoch, den 19. d. M.

Biehmarkt

statt.
Sie finden

Käufer

Tollhaber

soll durch mich, da ich lt. notariell. Bekund. ca. 8000 solv. Reflekt. f. hies. u. ausw. Geschäfte, Fabrik, Güter, Gasthöfe u. Grundbes. etc., sowie f. d. teillig. jed. Art etc. stets a. d. Hand habe u. neue durch eigene Insert. in 600 Tages- u. Fachzeitn. in Massen beschaffe. Abschüsse selbst grüßt. Aufträge fortl. schon innerhalb weniger Tage. Verl. Sie kostenfr. Besuch

E. Kommen Nach.

Köln a. Rh., Krenzgasse 8.
(Jah. Conrad Otto) Fernspr. B. 9896
Auch Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg, Nürnberg, Stuttgart, Breslau

Gratis-Angebot!

Suchen Sie

in allen Ereignissen im Leben Rat bei diplomiertem Wissenschaftler. Es wird Ihnen dadurch ermöglicht, Irrtümer zu vermeiden und aus sich bietenden Gelegenheiten Vorteil zu ziehen. Habe mich seit Jahren in die Mysterien der geheimen Wissenschaften vertieft und die verschiedenen Methoden, das Lebensschicksal vorherzusagen, studiert. Das Vollbringen dieser Taten ist auf das Verständnis der Naturgesetze zurückzuführen, daher glaube ich aufrecht an mein Werk. Große Stille von Dankschreiben bewiesen meine Fähigkeiten. Senden Sie Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt, nebst Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein. Bitte um eigene Handschrift. Sie mögen nach Belieben auch 50 Pf. in Marken Ihres Landes beifügen für Portoauslagen und Schreibgebühr. Man wolle beachten, daß Briefe nach England 20 Pf. kosten. Senden Sie Ihren Brief an

PROFESSOR LEO ROSTRO,
DEPT. 500
47, Park Road, Harringay, London, N. (England)

Nur mit Rollband

Luhns
wächst am besten

Baum-Maschine
fast neu, 200 Ctm. Arbeitsbreite von Robert GALL, räumungshalber zu M. 465, abzugeben.
Offerten unter W. B. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Offene Stellen

Ein kräftiges, fleißiges, properes
Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Näh. Osterk. 57.

ein Mädchen
(am liebsten vom Lande) für Hausarbeit gesucht.
Nordstraße 43.

Ein braves
Mädchen
zu Juli oder später und ein
Aderknecht
zu Herbst gesucht.
Leppelmann, Genert.

Für ein 14-jähriges
Mädchen
wird Stelle in einfachem Haushalt gesucht, am liebsten auf dem Lande.
Für ländlichen Haushalt nach auswärts wird
jüngeres Mädchen
gesucht.
Kath. Mädchen-Verein, Bocholt.
Näheres Schanze 194.

Ein Schmiedegeselle,
der in Fuß- u. Wagenschmiederei bewandert ist, gegen hohen Lohn für dauernde Arbeit gesucht.
B. Nienhaus, Schmiedemeister, Rrechting bei Hebe.

Ein tüchtiger
Selfaktormeister
für Herstellung großer Nummern gesucht von
Henn & Triep, Duisburg.

WEBER
für breite und schmale Stühle gesucht.
No. 21 erst. in der Exp. d. Bl.

Stellengesuche
Ein junger
Bäcker- und Konditor-Gehilfe
sucht Stellung.
Zu erfragen Nordmaier 1.

Zu vermieten
Eine bessere
Oberwohnung
von 8 bis 4 Räumen auf sofort oder zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Langenbergstr. 48.

Eine freundliche
Oberwohnung
zu vermieten.
Auskunft Nordwall 14.

Eine schöne
Oberwohnung
von 4 oder 5 Räumen zu vermieten.
Wwe. Th. Nientimp.

Vortagshalber eine bessere
Oberwohnung
mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Juli oder später zu vermieten.
Kavardstraße 11.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Kaufmann

für Kontorarbeiten aller Art sofort gesucht. Angebote schriftlich erbeten.
H. Friedr. Flender & Co.

Weber
gesucht
auf 4 schmale Stühle und feinfädige Ware gegen dauernde Beschäftigung und guten Lohn.
Zu melden bei Meister Dalk Karolingerstraße 850/6.

Ein Schmiedegeselle,
der in Fuß- u. Wagenschmiederei bewandert ist, gegen hohen Lohn für dauernde Arbeit gesucht.
B. Nienhaus, Schmiedemeister, Rrechting bei Hebe.

Ein tüchtiger
Selfaktormeister
für Herstellung großer Nummern gesucht von
Henn & Triep, Duisburg.

WEBER
für breite und schmale Stühle gesucht.
No. 21 erst. in der Exp. d. Bl.

Stellengesuche
Ein junger
Bäcker- und Konditor-Gehilfe
sucht Stellung.
Zu erfragen Nordmaier 1.

Zu vermieten
Eine bessere
Oberwohnung
von 8 bis 4 Räumen auf sofort oder zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Langenbergstr. 48.

Eine freundliche
Oberwohnung
zu vermieten.
Auskunft Nordwall 14.

Eine schöne
Oberwohnung
von 4 oder 5 Räumen zu vermieten.
Wwe. Th. Nientimp.

Vortagshalber eine bessere
Oberwohnung
mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Juli oder später zu vermieten.
Kavardstraße 11.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Ein junger
Bäcker- und Konditor-Gehilfe
sucht Stellung.
Zu erfragen Nordmaier 1.

Zu vermieten
Eine bessere
Oberwohnung
von 8 bis 4 Räumen auf sofort oder zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Langenbergstr. 48.

Eine freundliche
Oberwohnung
zu vermieten.
Auskunft Nordwall 14.

Eine schöne
Oberwohnung
von 4 oder 5 Räumen zu vermieten.
Wwe. Th. Nientimp.

Vortagshalber eine bessere
Oberwohnung
mit allen Bequemlichkeiten zum 1. Juli oder später zu vermieten.
Kavardstraße 11.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung

zu vermieten.
Frau Gerb. Giesbrock.
Sofort oder später eine schöne

Oberwohnung
in besserem Hause zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Oberwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Teil
Geliebten von
ständigen un-
sich angeeignet
urteile, die o-
herumrug, die
war es bei
so schnell als
den Bürgerle-
terringen, na-
werlobt hatte:
Noch wie u-
tungsvollen
als sei es er-
Langsam
gung zum Sch-
führen Schmu-
den Deckel
Portiere sch-
und ließ die
der in allen
keln, aber die
zen Tand un-
dem Grunde
Goldbreifen, d-
sten Stunden
Mein Nam-
Gold, kein P-
herzen viel
Wärchen an-
noch für ein
Ein schme-
pen und in
von aufsteig-
her auf, hell